



Nachrichten

Berichte . Hintergründe . Informationen aus dem Rohrleitungsbauverband e. V.

In dieser Ausgabe:

- | | | | |
|------------------------------------------------|------|---------------------------------------------------------|-------|
| - Leitungsbau Challenge – Teams gesucht | S. 3 | - Neuer ZDB-Präsident gewählt | S. 8 |
| - FrauenNetzwerk-Bau – Besser bauen mit Frauen | S. 4 | - rbv-Infopoint: Alles zu den Anforderungen der W 400-2 | S. 11 |
| - RWE erzeugt ersten Wasserstoff in Lingen | S. 6 | - Netzmeister-Handbuch komplett überarbeitet | S. 14 |

»Wir bauen weiter an der Zukunft!«

„ Was für ein Jahr, auf das wir aktuell zurückblicken! Nach den Umwälzungen des Jahres 2022 mit Lieferengpässen und unkontrollierten Preissteigerungen waren auch die vergangenen zwölf Monate für unseren Verband erneut von einer hohen Dynamik geprägt. Dies lag nicht zuletzt daran, dass wir unseren technischen Sachverstand vielerorts intensiv eingebracht haben, um die energiepolitischen Transformationsansätze hierzulande kritisch zu hinterfragen und zielgerichtete Verbesserungsvorschläge in Richtung politischer Entscheider zu adressieren. Denn die Umsetzung der Energiewende ist zweifellos ein Jahrhundertprojekt historischen Ausmaßes und zugleich eine Mammutaufgabe für uns Leitungsbauer, der wir uns gerne stellen. Damit wir dazu in der Lage sind, benötigt unsere Branche unternehmerische Sicherheit. Aktuell blicken wir im Kontext der Kommunalen Wärmeplanung auf ein planerisches Vakuum, das unsere Leistungsfähigkeit zu gefährden

droht. Mit den Stichtagen Juli 2026 beziehungsweise Juli 2028, je nach Größe der Kommune, stehen vielerorts konkrete Weichenstellungen des Netzausbaus und -erhalts noch aus. Gerade in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit ihrer Gasverteilnetze verspüren Stadtwerke derzeit höchste Unsicherheit. Dies hat zur Folge, dass Investitionen im Gasbereich nahezu ausbleiben und Baumaßnahmen gestoppt werden. Auch die Rolle von Strom- und Wärmenetzen ist in vielen Kommunen noch nicht langfristig definiert. Diese Übergangsphase fordert Kommunen, Netzgesellschaften und Leitungsbauer gleichermaßen. Wenn uns Leitungsbauern die Planungssicherheit verloren geht, wird unsere Branche diejenigen Fachkräfte dauerhaft verlieren, die doch spätestens in drei Jahren so dringend benötigt werden. Dann wird es für uns schwierig, uns unserer Verantwortung zu stellen und die im Bauplan einer klimaneutralen regionalen Wärmeversorgung vorgesehenen Netze auszubauen und zu erhalten. Auftraggeber, aber ebenfalls Kommunen müssen deshalb dafür Sorge tragen, dass Leitungsbauer in Arbeit bleiben – und viele tun das auch schon. Durch diese Zeit der Unsicherheit kommen wir nur gemeinsam!

Ein Silberstreif am Horizont – endlich ein energiewirtschaftlich fundiertes Signal aus der Politik!

Bei aller Unsicherheit auf der Verteilnetzebene erreicht uns in diesen Tagen ein deutliches Bekenntnis zu Wasserstoff als grünem Energieträger der Zukunft. Bundeswirtschaftsminister Habeck hat Mitte November die Pläne der

Bundesregierung vorgestellt, ein rund 10.000 Kilometer langes Wasserstoffkernnetz zu bauen – der Minister sprach von den Autobahnen der Energiewende. Endlich! Damit wird Wasserstoff diejenige Relevanz und Transformationskraft zugesprochen, auf die unsere Branche lange schon unermüdlich hinweist: Wasserstoff ist ein unverzichtbarer Hoffnungsträger der Energiewende, der künftig in erheblichem Maße dazu beitragen wird, den Ausstoß an Treibhausgasen ebenfalls in der Industrie zu senken. Aber damit der guten Nachrichten noch nicht genug. Habeck verwies auf eine langfristige Roadmap. Das Netz soll zunächst überdimensioniert mit einer Ausspeisungskapazität von 270 Terawattstunden geplant werden, obwohl man für das Jahr 2030 zunächst nur mit einem Bedarf von 95 bis 130 Terawattstunden rechnet. Und auch ein Finanzierungskonzept für den Aufbau eines Wasserstoffkernnetzes wurde bereits vom Kabinett verabschiedet. Hierfür wurden die Regelungen im Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) gebilligt, wonach der Bund in den kommenden Jahren den Aufbau der Leitungen unterstützt. Geplant ist es, dass das Wasserstoffkernnetz grundsätzlich vollständig über Netzentgelte finanziert und von privaten Firmen aufgebaut werden soll. Wie bei Erdgas und Strom sollen die Leitungen durch Entgelte der Nutzer bezahlt werden. Um aber zu Beginn die voraussichtlich noch unzureichende Zahl an Abnehmern zu kompensieren, beabsichtigt der Staat in den nächsten Jahren in Vorleistung zu gehen, um die Nutzung bezahlbar zu halten und den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft zu fördern. Den künftigen Kernnetzbetreibern wird eine



risikoangemessene Verzinsung und subsidiäre Risikoabsicherung des Bundes unter Anrechnung eines Selbstbehalts gewährt. Durch eine zeitliche „Entgeltverschiebung“ tragen spätere Nutzer die Aufbaukosten des Netzes mit, denn sie profitieren ebenfalls von einem auskömmlich dimensionierten Netz und einem gelungenen Hochlauf – so der Plan.

Es liegen weiterhin herausfordernde Zeiten vor uns, aber es sind nicht zuletzt solche Lichtblicke, die uns positiv in die Zukunft schauen lassen. Wir werden uns wie gewohnt mit höchstem Engagement für die Interessen des Leitungsbaus starkmachen. Gleichzeitig stehen wir bereit, die Zukunft unseres Landes zu bauen und für kommende Generationen den Grundstein für eine klimaneutrale Energieversorgung zu legen. Jetzt aber wünschen das gesamte Kölner Team und auch ich Ihnen und Ihren Familien eine schöne Adventszeit, friedvolle Festtage und alles Gute für das Jahr 2024!

Glück auf!

Ralph Donath

Dr. Ralph Donath

- Spartenübergreifend
- Gas
- Fernwärme
- Abwasser
- Strom
- Telekommunikation
- BWL
- Industrie-Rohrleitungsbau
- Wasser

BRANCHEN-LEGENDE

Wir wünschen frohe Festtage und ein erfolgreiches, glückliches und gesundes neues Jahr!



Zukunftsinitiative #pipeline31

Die nächsten Schritte der Initiative

#pipeline31

Woran misst man eigentlich, ob eine Kampagne zur Fachkräftegewinnung erfolgreich ist? Woran kann der Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv) erkennen, ob er auf dem richtigen Weg ist und mit seinen Mitgliedern dem gemeinsamen Ziel, die Leitungsbaubranche bis 2031 auf ein solides Fundament in Sachen Fachkräfte zu stellen, ein Stückchen nähergekommen ist? Am einfachsten wäre es natürlich, wenn man sagen könnte: xx Fachkräfte und xy Azubis haben die Kampagne gesehen, für gut befunden und ihren Arbeitsvertrag bei einem Mitgliedsunternehmen unterschrieben. Dies kann der Verband aber nicht und deswegen muss er auf andere Indikatoren zurückgreifen.



„Helden wie wir“ – YouTuber tomatolix kehrt zu den Leitungsbauern zurück. Dieses Mal als Begleitung des #pipeline31-Presenters Robin. (Foto: rbv)

Ausgezeichnet – der rbv hat den HR Energy Award gewonnen!

Ein Indikator ist die externe Wahrnehmung: Die Zukunftsinitiative #pipeline31 wurde durch eine unabhängige Fachjury mit dem HR Energy Award in der Kategorie „Recruiting & Employer Branding“ ausgezeichnet. Nach der Shortlist-Platzierung beim MediaV-Award in diesem Sommer ist dies schon das zweite Mal, dass die Initiative punkten konnte. Mit dem HR Energy Award werden seit 2018 innovative Projekte und zukunftsweisende Konzepte für neue Arbeitswelten in der Energie-, Gas- und Wasserwirtschaft in der D-A-CH-Region ausgezeichnet.

Die Auszeichnung mit dem Award zeigt, dass der rbv hier auf dem richtigen Weg ist und inzwischen sogar eine Vorbildfunktion einnimmt, denn der Wettbewerb liefert neue Impulse für eine nachhaltige Innovationskultur im Bereich Nachwuchssicherung.

Helden wie wir – YouTuber tomatolix dreht weitere Dokumentation über den Leitungsbau

Aber trotz der Auszeichnung hat der rbv sein Ziel natürlich noch lange nicht erreicht. Mehr Sichtbarkeit, mehr Reichweite, mehr Interaktion mit dem potenziellen Nachwuchs – das ist das, was der Rohrleitungsbauverband schaffen will. Wie? Ganz einfach: Er geht dorthin, wo sich die Zielgruppe aufhält, und kommuniziert über seine verschiedenen Social-Media-Kanäle – und dies sehr erfolgreich. Aktuell zählt er 4,5 Millionen Sichtungen auf allen Kanälen insgesamt, allein bei TikTok knapp 4.900 Follower und circa 700.000 unique Videoaufrufe pro Monat. Instagram wächst genauso kontinuierlich – hier sieht

man eine Wachstumsrate in den letzten 90 Tagen von 588 Prozent. „Die Zahlen sind beeindruckend und machen uns gerade auch etwas stolz“, so Dipl.-Ing. Martina Buschmann, rbv-Bereichsleiterin PR & Verwaltung. „Aber dafür stecken wir viel Herzblut in das Projekt und liefern in Zusammenarbeit mit vielen Beteiligten guten Content.“ Dieser besteht aus Posts mit Fakten und Wissenswerten zum Leitungsbau, Videoschnipseln mit Alltäglichem und Kuriosum – eben eine gute Portion Infotainment. Aktuell sind die bestehenden Inhalte um eine weitere Reportage mit dem YouTuber tomatolix gewachsen. tomatolix, kürzlich erst ausgezeichnet mit dem #VDAward in der Kategorie „Documentary“, hat in seinem neuesten Video den pipeline31-Leitungsbaupresenter Robin zu einer Gasdruckregelstation begleitet und mit ihm über die Vielfalt im Job, die täglichen Herausforderungen, das monatliche Gehalt, aber ebenso offen und ehrlich über die nervigen Seiten des Arbeitsalltags und sein Engagement im Rahmen der Initiative auf TikTok, Instagram und Co. gesprochen. Herausgekommen ist dabei eine kurzweilige Dokumentation, die einen authentischen Blick auf den Beruf des Rohrleitungsbauers wirft und dabei zeigt, warum Leitungsbauer die Helden der Infrastruktur sind. Knapp 125.000 Aufrufe verzeichnete die Reportage bereits auf YouTube. Aber schauen Sie doch selbst einmal rein!

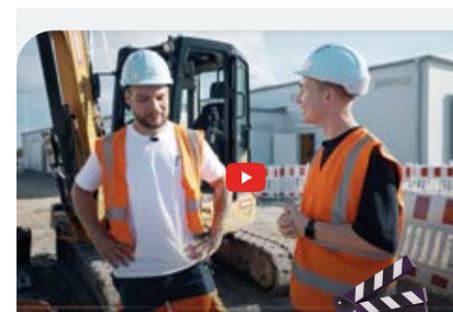
Das Geschäftsmodell: Netzaufbau – auch im Netz

All diese Maßnahmen wirken aber nur dann, wenn sie miteinander verwoben sind, aufeinander aufbauen und sich gegenseitig verstärken. Dazu gibt es als Landingpage – für all diese Aktivitäten und darüberhinausgehende wie Podcasts oder Pressearbeit – die Homepage www.pipeline31.de. Deren Struktur hat der rbv beim sommerlichen Relaunch gestrafft und präsentiert interessierten Usern alle relevanten Inhalte strukturiert. Sowohl Schüler und Schü-

lerinnen als auch deren Umfeld wie Lehrkörper oder Eltern finden unter den einzelnen Rubriken die wichtigsten Informationen rund um den Ausbildungsberuf. Zusätzlich bietet die Seite die Möglichkeit, nach konkreten Mitgliedsunternehmen in den Regionen zu suchen oder aber über den eingebundenen Stellenmarkt der Energie- und Wasserwirtschaft Ausbildungsplätze oder Stellen für duale Studiengänge zu finden.

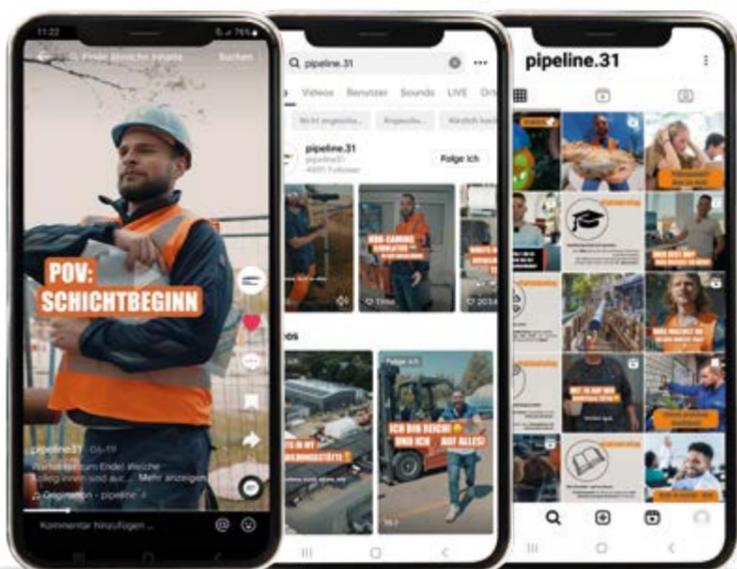
Rosige Aussichten? Was die Zukunft zeigen wird

Die ersten bedeutenden Schritte sind also gemacht – wie die messbaren Zugriffszahlen und die Awards zeigen. Jetzt stehen die nächsten Schritte und Weiterentwicklungen der Kanäle an. Mitgliedsunternehmen des rbv können ihren eigenen Content über die Kanäle ausspielen oder den der Initiative für ihre eigenen Seiten nutzen. Alles Entwicklungen, die noch mehr auf die Sichtbarkeit des Leitungsbaus einzahlen. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob ausreichend Fachkräfte für den Leitungsbau gewonnen werden konnten und die Zukunftsinitiative #pipeline31 ihre volle Wirkung entfaltet hat.



Zur tomatolix-Reportage:

Helden der Infrastruktur:
So läuft es im Leitungsbau
<https://tinyurl.com/yq8lbbhom>



Sichtbarkeit – das ist das oberste Ziel! Denn nur, wenn der Leitungsbau und seine hervorragenden Aussichten es in das Bewusstsein der Menschen schaffen, werden diese sich aktiv für einen Arbeitsplatz im Leitungsbau entscheiden.

Unsere Internetseite
pipeline31
www.pipeline31.de

Der pipeline.31-TikTok-Kanal
www.tiktok.com/@pipeline.31

Die Initiative ist auf Instagram unter **pipeline.31** zu finden:
www.instagram.com/pipeline.31

Auf YouTube finden Sie uns unter **rbv1950**
<http://bitly.ws/L4vG>

Ausschuss für Personalentwicklung mit neuem Vorsitzenden

Hartmut Wegener übernimmt von Armin Jordan

Armin Jordan übergibt nach 19 Jahren den ehrenamtlichen Vorsitz des rbv/BFA-Ausschusses für Personalentwicklung (AfP) an Hartmut Wegener. Jordans Arbeit der letzten zwei Jahrzehnte war geprägt durch die Weiterentwicklung der beruflichen Fort- und Weiterbildung, die Modernisierung des Ausbildungsberufes Rohrleitungsbauer/in und nicht zuletzt den Kampf gegen den Fachkräftemangel. Alle großen Themen, die Hartmut Wegener als Vorsitzender des AfP fortführen wird.



Wahlen im AfP: Armin Jordan (M.) übergibt den Vorsitz an Hartmut Wegener (l.). Stellvertreterin bleibt Ute Klein (r.). (Bild: rbv)

Bei Armin Jordans beruflichem und ehrenamtlichem Wirken steht immer der Mensch im Mittelpunkt. Ob er sich im AfP für die Entwicklung der Kursstätten, die Qualitätssicherung der Ausbildung, die Integration von „Jungen Führungskräften“ oder die Inklusion engagierte – er tat dies mit viel Herzblut, Wissen und immer mit dem Willen, den Leitungsbau voranzubringen. Unter seinem Vorsitz wurden wichtige Maßnahmen und Initiativen zur Förderung der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung der Mitarbeitenden der rbv-Mitgliedsunternehmen umgesetzt, die den Leitungsbau nachhaltig geprägt haben.

Neuer Vorsitzender gewählt

Aufgrund seines zunehmenden hauptamtlichen Engagements stand Armin Jordan nach 25 Jahren als Mitglied im Ausschuss und 19 Jahren als dessen Vorsitzender nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung und übergibt den Staffelstab nun an seinen Nachfolger Hartmut Wegener. Dieser wurde in der Sitzung am 25. Oktober 2023 in Köln einstimmig von den

Ausschussmitgliedern gewählt. Stellvertreterin ist und bleibt Ute Klein. Der Ausschuss für Personalentwicklung bedankte sich, stellvertretend durch Mario Jahn, Geschäftsführer der rbv GmbH und hauptamtlicher Betreuer des AfP, bei Armin Jordan für seine hervorragende Arbeit und begrüßte Hartmut Wegener herzlich in seiner neuen Position als Vorsitzender.

Gute und qualifizierte Fachkräfte gewinnen und binden

Hartmut Wegener, geschäftsführender Gesellschafter der Dahmen Rohrleitungsbau GmbH & Co. KG, bringt aus seiner hauptamtlichen Tätigkeit umfassende Erfahrung und einen praxisorientierten Blickwinkel im Bereich Mitarbeitermanagement mit und ist bereits seit vielen Jahren Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen und Vizepräsident des rbv – eine ideale Expertise für seine zukünftige Arbeit im Gremium. Er wird sein gesamtes Wissen und seine Erfahrung in die Waagschale werfen, um die dort geleistete wichtige Arbeit weiterzuführen. Dazu gehört, wie er betont, besonders der kontinuierliche Einsatz gegen den Fachkräftemangel: „Unsere Branche muss in den nächsten Jahren baulich die Energiewende stemmen. Dazu benötigen wir gut ausgebildetes Personal – mit der Reform und Transformation des Ausbildungsberufes vom Rohrleitungsbauer zum Leitungsbauer für Infrastrukturtechnik und der Zukunftsinitiative #pipeline31 haben wir hierfür die ersten Grundsteine gelegt. Jetzt arbeiten wir gemeinsam daran, dass wir unsere Ziele, gute und qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und zu binden, auch in den nächsten Jahren erreichen.“

Die nächste Sitzung des AfP findet im April 2024 in Köln statt.

Leitungsbau Challenge

Weil Leitungsbau Spaß macht!

Vom 13. bis 17. Mai 2024 wird die IFAT Munich wieder ein Leitevent des Leitungsbaus sein, das auch der rbv auf dem Gemeinschaftsstand des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfachs e. V. (DVGW) als Netzwerkplattform intensiv nutzen wird. Wie in den vergangenen IFAT-Jahren steht selbstverständlich auch die Leitungsbau Challenge als ein Leuchtturm der Nachwuchsgewinnung für die Branche auf dem Messeprogramm des rbv.



Leitungsbau Challenge auf der IFAT in München: Das schnellste Team mit den besten Ideen wird auch im nächsten Jahr den Wettkampf für sich entscheiden. (Bild: rbv)

Wer ist der beste Leitungsbauer im Land? Das kann nur die Leitungsbau Challenge entscheiden, die im Rahmen der IFAT an zwei Tagen am 13. und 14. Mai auf dem Gelände der Messe München ausgefochten wird. Der außergewöhnliche Wettkampf, bei dem es im nächsten Jahr wieder darum gehen soll, eine besonders knifflige Bauaufgabe zu lösen, steht nicht zuletzt im Zeichen einer gezielten Fachkräfte- und Nachwuchsansprache. Hier können junge Menschen – Groupies und Teilnehmer – an zwei Tagen in besonderer Atmosphäre erleben, dass Leitungsbau Spaß macht, Ideenreichtum und „Köpfchen“ erfordert und stets eine starke Teamleistung ist.

Anmelden können sich Teams von Leitungsbauunternehmen, Ausbildungsstätten, Versorgungsunternehmen sowie Netzbetreibern aus dem In- und Ausland. Die Teams bestehen jeweils aus drei Personen, die nicht länger als zehn Jahre im Beruf tätig sind. Die Organisatoren und die Teams können sich in München auf zahlreiche und sicherlich begeisterte Zuschauer sowie einen fairen und sportlichen Wettkampf freuen!



Interessiert? Dann melden Sie sich:
Konstantinos Makris
T +49 221 37 668-41
makris@rbv-koeln.de

TikTok ist für alle da!

pipeline31 öffnet seine Türen für rbv-Mitglieder

Die ersten Auszeichnungen hat der rbv für sein Engagement in Sachen Sichtbarkeit und Fachkräftesicherung erhalten, der TikTok-Kanal der Initiative #pipeline31 hat ein sehr solides Fundament und der Leitungsbau erreicht allein über diesen Kanal pro Monat über 700.000 junge Menschen und dies mit steigender Tendenz. Jetzt ist die Zeit gekommen, um diese Reichweite an die Mitgliedsunternehmen weiterzugeben. Wie? Der rbv öffnet den Kanal für alle seine Mitglieder!

Bisher haben drei gecastete Protagonisten den Leitungsbau sowie seine vielfältigen Tätigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten vorgestellt – manchmal ernsthaft, oftmals mit einem Schmunzeln, aber niemals langweilig. Mit dieser Mischung aus Fakten und Entertainment hat der rbv es geschafft, eine aktive und interessierte Community aufzubauen. Diese besteht aus Menschen, die teilweise – so lassen es zumindest die Kommentare vermuten – aus dem Handwerk kommen und sehr, sehr vielen, die sich für das Handwerk interessieren. So sind gut drei Viertel der Followerschaft zwischen 18 und

34 Jahre alt und 90 Prozent sind männlich – dies entspricht also genau dem „Beuteschema“ des Leitungsbaus.

Ein Kanal für alle

Zeit also, den Kanal für die Mitglieder des rbv zu öffnen, um die Erfolgsgeschichte weiterzuschreiben. Der rbv will mithilfe seiner Mitgliedsunternehmen mehr Facetten des Leitungsbaus zeigen – wie arbeitet man auf einer Hallig, was ist in Städten mit dichter Infrastruktur zu beachten und welche Besonderheiten gibt es bei Neubauten für die Energiewende? Bei

über 600 Mitgliedern und jeder Menge Baustellen, die immer anders sind, gibt es jede Menge zu zeigen und zu erzählen. Genug, um noch mehr Interesse zu wecken, denn primäres Ziel bleibt, die allgemeine Sichtbarkeit des Leitungsbaus zu erhöhen und die gesamtgesellschaftspolitische Relevanz zu unterstreichen. Denn nur so und gemeinsam können Verband und Mitgliedsunternehmen dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Aber natürlich investieren die Mitgliedsunternehmen in Zeit und Manpower nicht nur aus rein altruistischen Motiven, die hohe Reichweite des Kanals verschafft auch ihnen eine höhere Aufmerksamkeit. Also eine absolute Win-win-Situation.

Die ersten Mitgliedsunternehmen haben bereits mit ihren Auszubildenden und Mitarbeitenden gesprochen und diese sind jetzt dabei, erste Handyfilme ihres Arbeitsalltags zu produzieren.



Interessierte Mitglieder wenden sich an:
Christine von Welck
T +49 221 376 68-86
vonwelck@rbv-koeln.de

Viral gehen mit pipeline31!

Ihr Beitrag auf



Es wird also bunter und vielfältiger auf www.tiktok.com/@pipeline31.

Neues Ausbildungskonzept für mehr Sichtbarkeit

Aus „Fachkraft“ wird „Umwelttechnologe“

Neuer Name, frische Lehrinhalte: Für die umwelttechnischen Berufe ist eine neue Ausbildungsordnung geplant. Sie soll ab 2024 gelten. Es ist ein echter Durchbruch für mehr Attraktivität und Sichtbarkeit der Branche: Mit einer Neustrukturierung der Ausbildung wird aus der „Fachkraft Rohr-, Kanal- und Industrieservice“ der „Umwelttechnologe (beziehungsweise die Umwelttechnologin) für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen“.



Mit technischem Know-how in die Zukunft: Umwelttechnologe leisten einen wichtigen Beitrag für den Schutz von Trinkwasser-, Boden-, und Gewässerqualität – zum Beispiel durch die regelmäßige Inspektion von Kanälen per Kameratechnik. (Bild: Rausch GmbH)

Vier Jahre lang haben Verbändevertreter, unter anderem von der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA), dem Verband der Rohr- und Kanal-Technik-Unternehmen e. V. (VDRK) und dem Rohrleitungssanierungsverband e. V. (RSV), an dem neuen Konzept gearbeitet.

Junge Menschen, die auf der Suche sind nach einem interessanten und sinnstiftenden Beruf, sollen mit der Umbenennung leichter den Zugang zur Branche finden. Der Begriff „Umwelt“

im Namen macht ihnen deutlich: Mit der Ausbildung leisten sie einen nachhaltigen Dienst für den Erhalt von Trinkwasser-, Boden- und Gewässerqualität.

Die Namensänderung gehört zu den wesentlichen Neuerungen, die sämtliche vier umwelttechnischen Berufe betreffen. Neben den Rohrleitungsnetzen und Industrieanlagen sind das auch die Bereiche Abwasserbewirtschaftung, Wasserversorgung und Kreislauf- und Abfallwirtschaft.

Mehr Zeit für Fachqualifikation

Die Inhalte der Ausbildung wurden ebenfalls angepasst, um den zunehmend spezialisierten Tätigkeiten in den einzelnen Berufen Rechnung zu tragen. So wird die Kernqualifikation zukünftig auf ein Jahr gemeinsame Ausbildung verkürzt, um mehr Zeit für die Fachqualifikation zu bieten. In der jetzigen, noch gültigen Ausbildungsordnung drücken Azubis aller vier Berufe eineinhalb Jahre gemeinsam die Schulbank.

Bereich Inspektion und Sanierung ausgeweitet

Im Ausbildungsrahmenlehrplan der Umwelttechnologe für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen wurden die Inhalte für Kanalinspektion und Instandhaltung von Rohrleitungsnetzen deutlich ausgeweitet. Im dritten Ausbildungsjahr soll der Bereich „Rohrleitungsnetze sanieren“ verstärkt auf dem Stundenplan stehen.

Abschlussprüfung wird gestreckt

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Änderung der Prüfungsform. Bisher stand nach ein-

einhalb Jahren der Ausbildungszeit eine Zwischenprüfung an, die keinerlei Auswirkung auf die Abschlussprüfung hatte. Stattdessen soll es künftig nach einem Jahr die „Abschlussprüfung Teil 1“ geben, die in das finale Gesamtergebnis miteinfließt. Die nun gestreckte Abschlussprüfung gibt Auszubildenden die Möglichkeit, den Auszubildenden mehr Unterstützung anzubieten. Damit die Ausbilder in den Betrieben die neuen Lehrinhalte umsetzen können, wird derzeit eine Umsetzungshilfe erarbeitet. Diese soll den Betrieben Anfang 2024 zur Verfügung gestellt werden.

Letzte Hürde

Das finale „Go“ für die neuen Ausbildungsinhalte wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) voraussichtlich gegen Jahresende gegeben. Erst mit der Veröffentlichung der neuen Ausbildungsverordnung wird der Schritt endgültig vollzogen. (RSV)

Neue Konzepte auch im Leitungsbau

Sichtbarkeit ist die entscheidende Währung:

Auch im Leitungsbau trägt die Umbenennung der in die Jahre gekommenen Berufsbezeichnungen „Rohrleitungsbauer“ und „Kanalbauer“ in „Leitungsbauer für Infrastrukturtechnik“ und „Kanalbauer für Infrastrukturtechnik“ dazu bei, den Blick auf diese Tätigkeitsfelder zu verändern. Um den hohen Stellenwert dieser Arbeit schon in der Berufsfindungsphase für potenzielle Interessenten erkennbar zu machen, hat der rbv als Initiator sehr intensiv darauf hingearbeitet, mit den neuen Berufsbezeichnungen neue Impulse zu setzen. Hier wurde den modernen Berufsbildern zweier hoch professionell arbeitender Berufsgruppen eine adäquate Bezeichnung gegeben. Diese werden voraussichtlich im August 2024 offiziell eingeführt.

Initiative FrauenNetzwerk-Bau

Besser Bauen mit Frauen

Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie hat die Initiative FrauenNetzwerk-Bau ins Leben gerufen. Frauen am Bau müssten stärker wahrgenommen und zahlreicher werden. Bundesbauministerin Klara Geywitz, die die Schirmherrschaft übernommen hat, sieht Frauen als Qualitätsmerkmal – weil gemischte Teams besser arbeiten.



BAUINDUSTRIE-Vizepräsidentin Jutta Beeke und Hauptgeschäftsführer Tim-Oliver Müller konnten rund 80 Netzwerkmitglieder aus ganz Deutschland zum ersten Treffen der Initiative FrauenNetzwerk-Bau am 21. September 2023 in Berlin begrüßen. In Workshops entwickelten sie gemeinsam Ideen, wie das Netzwerk erfolgreich und effektiv arbeiten kann. Erste Kontakte wurden geknüpft, zahlreiche Ideen gesammelt. (Foto: Bauindustrie)

Lediglich 13 % der Beschäftigten in der Bauwirtschaft sind weiblich. Das soll sich ändern. Mit der Ende September offiziell gestarteten Initiative FrauenNetzwerk-Bau will der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie Frauen für Berufe in der Bauwirtschaft motivieren und diejenigen, die schon da sind, besser miteinander vernetzen. Die Situation sei inakzeptabel und unklug, betonte Hauptgeschäftsführer Tim-Oliver Müller in Berlin bei dem Kick-off-Treffen. Der Bau sei die Branche, die Zukunft gestalten solle. „Wir müssen ganz viele junge Frauen begeistern, zu uns zu kommen“, sagte er. Die Verantwortung für die vor uns liegenden Aufgaben und auch die sich bietenden beruflichen Chancen könnten besser getragen und genutzt werden, wenn eine stärkere Öffnung der Branche für weibliche Fach- und Führungskräfte vorangetrieben werde.

Weibliche Erfolgsgeschichten bekannter machen

Das Netzwerk will Workshops anbieten, den Austausch fördern und Nachwuchskräfte mit Mentoringprogrammen gezielt unterstützen. Außerdem sollen weibliche Erfolgsgeschichten aus der Baubranche sichtbarer und bekannter werden. Auch dazu diente die Auftaktkonferenz in Berlin. Mehrere weibliche Führungskräfte berichteten von ihrem Werdegang und beruflichen Alltag. Das Interesse von Unternehmen sei enorm, bekräftigte Müller.

Die Arbeit aufgenommen hat das Bündnis zum Weltfrauentag am 8. März. Seitdem haben sich bereits gut 270 Frauen zusammengefunden. Die Schirmherrschaft hat Bundesbauministerin Klara Geywitz übernommen.

Frauen sind kein Notpflaster gegen den Fachkräftemangel

Dass die Branche männerdominiert ist, sei bekannt, sagte die Ministerin. „Neu ist, dass das als Problem gesehen wird.“ Für Geywitz ist die Situation nicht nur wegen der Beschäftigtenlage brisant. Frauen beeinflussten die gebaute Umwelt mit, merkte die Ministerin an. Städte für Männer, die von Männern geplant sind, seien nicht mehr gefragt. Vielmehr erzielten gemischte Teams, auch und gerade am Bau, die besseren Ergebnisse. „Frauen sind kein Notpflaster gegen den Fachkräftemangel, sondern ein Qualitätsmerkmal“, so die Ministerin. (HDB)

BDEW-Hauptgeschäftsführerin Kerstin Andreae im Interview

„Die Anreizregulierung gibt nicht mehr die richtigen Antworten“

Die Energiewende erfordert einen umfangreichen Ausbau der Stromnetze. Nach Einschätzung des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW) hapert es dafür aber gleich an mehreren Stellen. Der energate messenger+ hat hierzu ein Interview mit Kerstin Andreae, Vorsitzende der BDEW-Hauptgeschäftsführung, veröffentlicht.



Kerstin Andreae – Vorsitzende der BDEW-Hauptgeschäftsführung und Mitglied des Präsidiums. (Foto: Thomas Imo Photothek/BDEW)

ener|gate: Die Bundesnetzagentur hat durch ein Urteil des EuGH deutlich mehr Machtbefugnisse bekommen. Wie stehen Sie dazu?

Andreae: Für uns ist wichtig, dass wir zu einem Checks- and Balances-System kommen. Dazu zählen aus unserer Sicht robuste Begründungs- und Berichtspflichten der Bundesnetzagentur gegenüber dem Bundestag, aber auch gerichtliche Überprüfungsmöglichkeiten für Behördenentscheidungen. Wir schlagen außerdem vor, den Beirat der Bundesnetzagentur zu stärken. Denkbar wäre, speziell einen Energiebeirat einzurichten, damit diese Themen ausreichend berücksichtigt werden.

ener|gate: Was ist in Ihren Augen die größere Baustelle: Netzinstandhaltungsmaßnahmen oder der Zubau neuer Netze?

Andreae: Beides ist wichtig: Der Zubau und die Verstärkung! In den Verteilnetzen sind in den nächsten zehn Jahren über 90.000 Kilometer der Leitungen betroffen, sie müssen neu gebaut, verstärkt oder optimiert werden. In den Übertragungsnetzen müssen bis 2045 rund 25.000 Kilometer zugebaut werden. Die Netze müssen im Jahr 2045 doppelt so viel leisten wie heute.

ener|gate: Wo hakt es beim Netzausbau?

Andreae: Planung und Genehmigungsverfahren dauern immer noch zu lange, auch wenn erste Fortschritte erzielt worden sind. Den Genehmigungsbehörden fehlt es zum einen an Personal, zum anderen sollten die Genehmigungsverfahren weiter vereinfacht und digitalisiert werden. Das nächste Thema sind die Lieferketten: Es fehlt an Material. Weiterhin sind Fachkräfte knapp. Insbesondere in den urbanen Räumen haben wir noch das Problem der Flächenverfügbarkeit.

ener|gate: Könnte ein Strompreiszonenplit nicht zumindest vorübergehend Abhilfe schaffen?

Andreae: Nein, der Strompreiszonenplit ist a) nicht schnell umsetzbar und b) nicht kostengünstig. Wir brauchen den Netzausbau! Weiter ist wichtig, dass wir daran arbeiten, wie wir produzierte Energie besser nutzen, statt sie abzuregeln, etwa mit Power-to-Gas-Anlagen oder Elektrolyseuren.

ener|gate: Welche Rolle kann Lastmanagement spielen?

Andreae: Lastmanagement kann auf jeden Fall einen Beitrag leisten. Hierfür muss der § 19 Absatz 2 StromNEV reformiert werden. Dieser sieht für hohe Energieverbräuche in Bandlieferung eine Reduzierung der Netznutzungsentgelte vor. Jede Abweichung von der Bandlieferung hat derzeit negative monetäre Konsequenzen. Das setzt falsche Anreize und ist auch nicht effizient. Auf der anderen Seite ist die Bandlast für Erzeuger und Abnehmer eine sehr planungssichere Variante. Maßgabe ist hier also eine kluge Weiterentwicklung.

ener|gate: Im Rahmen der Energiewende müssen sehr viele Erneuerbare-Anlagen angeschlossen werden. Haben Sie einen Überblick darüber, ob die Netzbetreiber das zeitig hinbekommen?

Andreae: Die hohe Zahl der Anschlussbegehren stellt die Netzbetreiber vor enorme Herausforderungen. Hinzu kommen Wärmepumpen, Speicher und Wallboxen. Durch die Förderung ist es hier zu einem exponentiellen Anstieg der Netzanschlussbegehren gekommen, der so nicht planbar war. Die Netzbetreiber stellen aktuell mehr Personal ein, digitalisieren ihre Prozesse und arbeiten unter Hochdruck daran, dass die Kunden in der vorgegebenen Frist ihren An-

schluss erhalten. Zum Teil in Sonderschichten. Wir fordern, die Netzbetreiber angesichts dieser Herausforderungen von anderen bürokratischen Bürden zu befreien.

ener|gate: Woran denken Sie da?

Andreae: Vor allem an IT-seitige Themen, etwa im Zusammenhang mit der Marktkommunikation oder auch bei der Umsetzung der Preisbremsen. Hier müssen wir klarer priorisieren. Alles auf einmal wird nicht funktionieren.

ener|gate: Nicht nur kleine Anlagen müssen angeschlossen werden, sondern auch große Wind- und PV-Parks. Der Bundesgerichtshof hat in einem Urteil klargestellt, dass die Reservierung von Netzanschlusskapazitäten möglich sein sollte. Was bedeutet das für die Netzbetreiber?

Andreae: Grundsätzlich ist dieses Urteil gut, weil es Rechtssicherheit schafft. In der Praxis wenden so gut wie alle Netzbetreiber bei Anlagen über 30 Kilowatt ein Reservierungsverfahren an, nicht nur, weil sie selbst ein Interesse daran haben, dass es diese verbindlichen Zusagen gibt. Insbesondere benötigen die Erzeuger die verbindlichen Zusagen, um ihre Investitionen planbar zu machen.

Problematisch wird es für Netzbetreiber, wenn sie viele Anschlussanfragen für bestimmte Gebiete bekommen, die zu Reservierungen führen, die Projekte dann aber nicht realisiert werden. Deswegen hat der BGH auch darauf hingewiesen, dass die Reservierungen den Ausbau der erneuerbaren Energien nicht behindern und daher in geeigneter Weise befristet werden sollten. So werden Anschlusspunkte nicht unnötig blockiert.

ener|gate: Es ist etwas still um den Smart-Meter-Rollout geworden. Heißt das, es läuft jetzt reibungslos?

Andreae: Das ist immer ein gutes Indiz. Und tatsächlich: Wir gehen davon aus, dass wir die Rollout-Quoten erreichen. Von 2020 auf 2021 hat sich die Zahl der verbauten Messsysteme von 28.000 auf 133.000 Geräte vervierfacht, trotz aller Unsicherheiten. Der neue Bericht ist zwar noch nicht veröffentlicht, aber wir gehen davon aus, dass der Rollout weiter vorangeht, auch in deutlich größerem Umfang.

Wichtig ist, dass jetzt die technischen Voraussetzungen mit Blick auf die Steuerbarkeit schnell geschaffen werden, sodass Netzbetreiber diese auch implementieren und entsprechende Erfahrung sammeln können. Grundsätzlich wünschen wir uns eine sinnvollere Priorisierung der Einbaufälle. Die Einbaufälle, die die Energiewende am effektivsten voranbringen, müssen vorgezogen werden können. Zudem muss die neu eingeführte Kostenbeteiligung des Netzbetreibers schnell regulatorisch anerkannt werden.

ener|gate: Sie sprechen § 14a EnWG an, die netzdienliche Steuerung von Verbrauchseinrichtungen wie Elektrofahrzeugen. Ist die Branche IT-seitig überhaupt schon in der Lage, diese Steuerung umzusetzen?

Andreae: Die erwartete Neufassung vereint zwei wichtige Punkte. Zum einen setzt sie

Preisreize für das netzdienliche Verhalten und zum anderen ermöglicht sie, den Strombezug im Falle des Falles auch zu dimmen. Dieser Fall tritt im Moment nur selten ein, weil die Anzahl der Anlagen vielerorts noch nicht problematisch hoch ist und damit auch die gleichzeitig auftretende Leistung noch im unkritischen Bereich liegt. Die Netzbetreiber bereiten sich aber auf eine wachsende Anzahl angeschlossener Anlagen vor. Da, wo es kurzfristig notwendig ist, wird es mit Übergangstechnologie möglich sein.

ener|gate: Extremwetterereignisse wie die Flutkatastrophe vor zwei Jahren zerstören auch die Energienetze. Wie können Netzbetreiber diese resilienter gestalten?

Andreae: Das ist leider gar nicht so einfach. Wir haben eine flächendeckende Infrastruktur, die Extremwetterereignissen ausgesetzt ist. Zukünftig werden sicher stärkere Anforderungen an die Resilienz notwendig. Neben den Netzen ist aber auch die Technik wie Zähler relevant. Eine Idee ist es, diese nicht mehr im Keller zu verbauen, sondern in höheren Etagen.

ener|gate: Wo sehen Sie weitere große Herausforderungen für den Netzbetrieb?

Andreae: Wir sehen die Themen Systemstabilität und Versorgungssicherheit im Kontext. Wir diskutieren momentan über den Industriestrompreis, reden nur über Preise und vergleichen uns mit anderen Ländern. Dabei lassen wir die Netzstabilität außer Acht. Bei uns genießt die Versorgungssicherheit oberste Priorität. Zuletzt hatten wir Stromausfälle von insgesamt zwölf Minuten in einem Jahr. Damit gehören unsere Netze zu den verlässlichsten in Europa. Das ist eine Riesenleistung der Netzbetreiber.

Die Energiewende stellt die Netze aber auch vor besondere Herausforderungen. Damit die hohe Versorgungsqualität auch weiter gewährleistet ist, investieren die Betreiber Rekordsummen in den Aus- und Umbau der Netze. Und das in einem Umfeld massiv gestiegener Zinsen. Die regulatorisch festgelegte Vergütung des eingesetzten Eigenkapitals bildet das aber nicht ab. Auch die Netzbetreiber stehen im Wettbewerb um Kapital. (energate messenger)

Das Interview wurde erstmalig am 10. Oktober 2023 auf der Website des energate messenger+ veröffentlicht: www.energate-messenger.de. Der Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des energate messenger+ und des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW). Das Interview führte Stefanie Dierks.

DVGW-Studie zu Wasserstoffkosten für die Wärmeversorgung in Deutschland

Grüner Wasserstoff nicht teurer als Erdgas

Die Endkundenpreise für grünen Wasserstoff könnten mittel- und langfristig im Bereich von Erdgas beziehungsweise der heute geltenden Gaspreisklemme von 12 ct/kWh liegen. Vergleicht man die Gesamtkosten – also Anschaffung, Kosten für die Gebäudesanierung und Betrieb –, liegt sowohl bei Einfamilien- als auch bei Mehrfamilienhäusern eine mit Wasserstoff betriebene Gastherme je nach Gebäudetyp und Effizienzklasse auf einem vergleichbaren Niveau wie eine elektrisch betriebene Wärmepumpe. Das geht aus einer Studie hervor, die Frontier Economics, eine der größten Wirtschaftsberatungen Europas, im Auftrag des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW) erstellt hat.

In der Studie wurden die Gesamtkosten verschiedener Energieträger für Haushalte sowie für exemplarische Wärmeversorgungsanlagen miteinander verglichen. „Die Ergebnisse der Untersuchung sind ein starker Indikator dafür, dass Wasserstoff auch im Wärmesektor zukünftig wettbewerbsfähig sein kann. Auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft ist dies ein weiteres schlagkräftiges Argument auf wissenschaftlicher Basis, um die teils ideologisch geführten sogenannten Champagner-Diskussionen endlich ad acta zu legen“, argumentiert Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des DVGW. Er tritt damit der noch häufig verbreiteten Auffassung entgegen, Wasserstoff sei aufgrund seines auch in Zukunft angeblich hohen Preises nur für wenige Menschen eine Alternative beim Heizen. Bereits erfolgte Studien haben zudem die Wasserstofftauglichkeit der bestehenden Infrastruktur belegen können.

Endkundenpreise verglichen

Für den Kostenvergleich wurden indikative Endkundenpreise, die auf Gestehungskosten

basieren, herangezogen. Neben den Preisen für gasförmige Energieträger vergleicht die DVGW-Studie auch die Gesamtkosten, die auf Haushalte je nach Wärmeversorgungsanlage zukommen können. Denn mit Blick auf die Einhaltung der Klimaziele muss die Wärmeerzeugung für die Gebäude in Deutschland grundlegend umgestellt werden. Ziel der Untersuchung ist es einerseits, die Endkundenpreise von grünem Wasserstoff ins Verhältnis zu alternativen Energieträgern für Haushalte in den Jahren 2035 und 2045 zu setzen. Andererseits fokussiert die Analyse auf die Gesamtkosten verschiedener Wärmeversorgungsanlagen bei zwei ausgewählten Gebäudetypen der Effizienzklassen B und D. Betrachtet werden Grüngasthermen auf Basis von Biomethan und klimaneutralem Wasserstoff sowie Wärmepumpen.

Kostenentwicklungen über die kommenden Jahrzehnte

Insgesamt zeigt der Vergleich, dass die Kostenrelationen der Energieträger sich über den betrachteten Zeitraum verändern: Während die

Endkundenpreise für klimaneutralen Wasserstoff in Deutschland bis zum Jahr 2035 voraussichtlich noch über denen für Erdgas und Biomethan liegen, könnten sie bis 2045 ein vergleichbares Niveau erreichen. Haushalte in Deutschland müssten demnach im Jahr 2035 zwischen 12 und 17 Cent pro Kilowattstunde (ct/kWh) Wasserstoff bezahlen. Der Preis für Erdgas läge hingegen, unter Berücksichtigung steigender CO₂-Preise, zwischen 9 und 11 ct/kWh und der für Biomethan knapp darüber bei etwa 10 bis 13 ct/kWh, je nach verwendeter Biomasse bei seiner Erzeugung.

Nach 2035 könnten die Endkundenpreise für Wasserstoff sinken und sich denen von Erdgas annähern. Wesentliche Treiber hierfür sind unter anderem die Degression der Kosten für die Wasserstoffproduktion sowie steigende CO₂-Preise im Rahmen des Emissionshandels. Im Jahr 2045 könnten dann die Bezugskosten für Wasserstoff auf rund 11 bis 15 ct/kWh sinken. Zum Vergleich: Auch wenn Erdgas gemäß dem Entwurf des Gebäudeenergiegesetzes 2045 nicht mehr eingesetzt werden darf, würden die hypothetischen Endkundenpreise, insbesondere aufgrund der zunehmenden CO₂-Preise, auf 10 bis 12 ct/kWh ansteigen.

Investitionen in Wärmeversorgungsanlagen werden langfristig getätigt und so sollten auch Kostenentwicklungen über die kommenden Jahrzehnte berücksichtigt werden. Um die Gesamtkosten der verschiedenen Technologien

und Energieträger zu vergleichen, wurden exemplarisch zwei Einfamilienhäuser der Effizienzklassen B und D für die Jahre 2035 und 2045 gegenübergestellt. Die Studie zeigt, dass bei Gebäuden mit einer Effizienzklasse B und höher die Gesamtkosten einer Grüngastherme auf Basis von Wasserstoff oder Biomethan voraussichtlich über denen einer Wärmepumpe liegen. Bei einer niedrigeren Effizienzklasse ist das Bild dagegen umgekehrt: Die Gesamtkosten einer Grüngastherme könnten dann niedriger ausfallen als bei einer Wärmepumpe – vor allem langfristig, zum Beispiel bis zum Jahr 2045. (DVGW)

Download unter: <https://bit.ly/3GdsuAM>



In der vom DVGW beauftragten Studie wurden die Gesamtkosten verschiedener Energieträger für Haushalte sowie für exemplarische Wärmeversorgungsanlagen miteinander verglichen. (Foto: DVGW)

Testanlage im Rahmen des Projektes GET H2 TransHyDE

RWE erzeugt ersten Wasserstoff in Lingen

Auf dem Gelände des RWE-Gaskraftwerks Emsland (KEM) wurde zum ersten Mal Wasserstoff erzeugt. Der Elektrolyseur von Sunfire gehört zu einer Testanlage im Rahmen des Projektes GET H2 TransHyDE. Laut Hersteller erzeugt der Elektrolyseur eine Leistung von bis zu 250 Kilowatt. Der dort produzierte Wasserstoff wird zu Forschungszwecken verwendet.

Die RWE Generation SE hat in Lingen einen Hochtemperatur-Festoxid-Elektrolyseur (SOEC) in Betrieb genommen. Die Anlage des Herstellers Sunfire gehört zu dem Forschungsprojekt GET H2 TransHyDE.

Die Projektpartner gaben an, dass ab 2024 die Tests für den Leitungstransport und die Speicherung von Wasserstoff anlaufen sollen. Dafür erzeugt der in einem Überseecontainer verbauter Elektrolyseur bei Volllast stündlich bis zu 7 Kilogramm H₂. Die täglich so produzierten rund 170 Kilogramm Wasserstoff werden dann in die 130 Meter lange Testleitung (Loop) eingespeist werden.

In den kommenden Wochen soll neben dem 250-Kilowatt-Elektrolyseur ein Kolbenverdichter in Betrieb genommen werden. Damit kann der Wasserstoff auf den für den Leitungstransport erforderlichen Druck von 58 bar verdichtet werden.

Sopna Sury, COO Hydrogen RWE Generation, erläutert die nächsten Schritte: „Mit der Inbetriebnahme dieses ersten Elektrolyseurs hat RWE offiziell damit begonnen, in Lingen Wasserstoff zu erzeugen. 250 Kilowatt Elektrolyseleistung für das Forschungsprojekt GET H2 TransHyDE sind für uns ein wichtiger erster Schritt, dem schnell weitere folgen werden. In

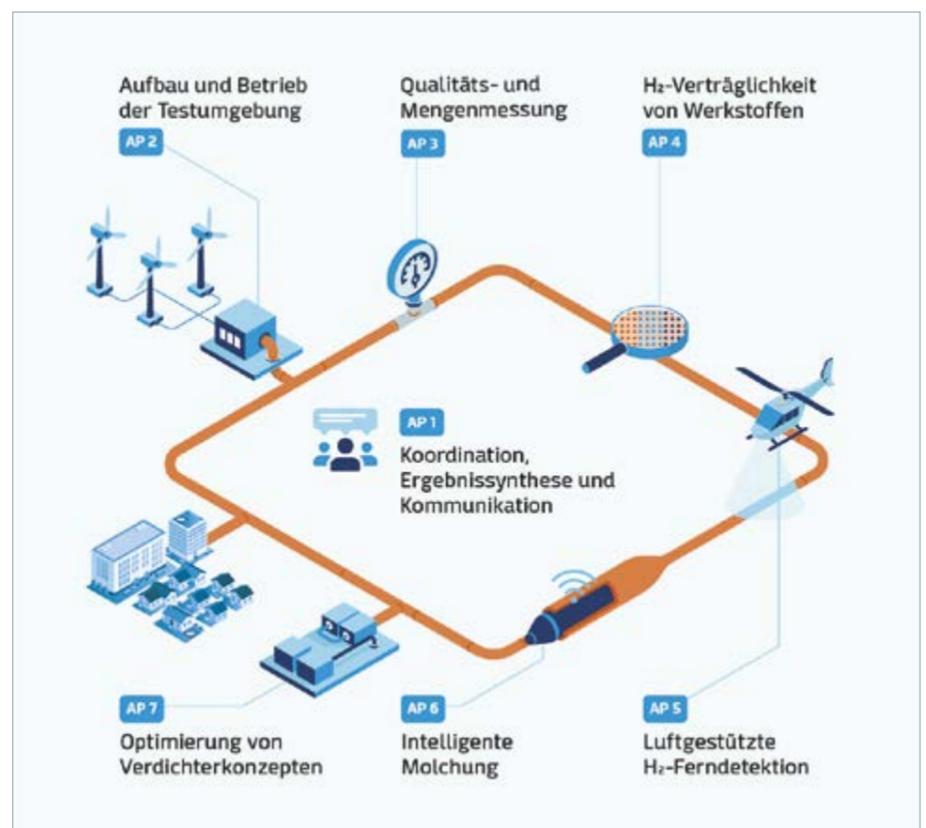
wenigen Monaten nimmt zudem unsere 14-Megawatt-Pilot-Elektrolyseanlage die Arbeit auf – unsere erste Anlage zur Wasserstoffherstellung im industriellen Maßstab.“

Wasserstoffleitprojekt TransHyDE

Im Verbundprojekt GET H2 TransHyDE erforschen neun Projektpartner die Infrastruktur für grünen Wasserstoff im öffentlichen Raum. Dafür bauen sie eine Testumgebung auf, an der sie Methoden zur Qualitäts- und Mengenmessung für Wasserstoff erproben und so Erkenntnisse zum Transport von Wasserstoff sammeln wollen. Zusätzlich planen sie, Verdichterkonzepte zu optimieren und zu untersuchen, wie sich Wasserstoff auf Werkstoffe auswirkt. Weitere Aspekte des Forschungsprojekts sind Technologien zur Leckage-Ferndetektion sowie zur Leitungsinspektion und -wartung.

Das Projektteam besteht aus:

- Adlares
- Evonik
- Meter-Q Solutions
- Nowega
- OGE
- Rosen
- RWE
- DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut des Karlsruher Instituts für Technologie
- Universität Potsdam



Wie wird die Infrastruktur für grünen Wasserstoff in Deutschland aussehen? Mit dieser Frage beschäftigen sich die neun Partner Adlares, die DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut des Karlsruher Instituts für Technologie, Evonik, Meter-Q Solutions, Nowega, OGE, Rosen, RWE und die Universität Potsdam im Rahmen des Verbundprojektes GET H2 TransHyDE. In sieben Arbeitspaketen sammeln sie dabei wichtige Erkenntnisse zum Transport und zur Speicherung von Wasserstoff. (Quelle: Initiative GET H2)

TransHyDE gehört zu den Wasserstoffleitprojekten, mit deren Förderung das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Umsetzung der Nationalen Wasserstoff-

strategie vorantreibt. Das BMBF fördert TransHyDE mit rund 11,6 Millionen Euro. (GET H2)

Umstellung einer Fernleitung von Erdgas auf Wasserstoff

„Rohr frei für H₂“

Unter dem Motto „Rohr frei für H₂“ haben die Ferngasnetzbetreiber Nowega und OGE in Niedersachsen einen wichtigen Schritt auf dem Weg ins Wasserstoffzeitalter gefeiert. Auf der OGE-Verdichterstation Emsbüren wurde Mitte Oktober erstmals in Deutschland eine Ferngasleitung für den Transport von Wasserstoff umgestellt.



V. l.: Frank Heunemann, Geschäftsführer Nowega; Markus Silies, Bürgermeister Emsbüren; Staatssekretärin Anka Dobsław, Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz; Staatssekretärin Silke Krebs, Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen und Dr. Thomas Hübener, Mitglied der Geschäftsführung OGE. (Foto: OGE)

Der Höhepunkt des Tages war am 16. Oktober 2023 ein symbolischer Knopfdruck: Die Gäste gaben so das Signal für den mobilen Verdichter von OGE, mit der Entnahme von Erdgas zu beginnen. Das Gas wurde dabei aus den Leitungsabschnitten Emsbüren-Bad Bentheim und Bad Bentheim-Legden in einen anderen Leitungsabschnitt umgepumpt. Dieser Vorgang dauerte rund zwei Tage. Direkt im Anschluss

wurden die insgesamt circa 46 Kilometer langen Leitungsabschnitte vom Erdgasnetz getrennt. Danach starteten die Ertüchtigungsmaßnahmen für den Transport von Wasserstoff, welcher voraussichtlich ab 2025 erfolgen wird. Mit der Umstellung wird zukünftig zahlreichen Abnehmern und Abnehmerinnen aus Industrie und Mittelstand ein Anschluss an die Wasserstoffversorgung ermöglicht.

Kooperation der Fernleitungsnetzbetreiber

Die Leitungsabschnitte sind Teil des Projektes GET H₂ Nukleus und zur Förderung als IPCEI (Important Project of Common European Interest) ausgewählt. Der Abschnitt Emsbüren-Bad Bentheim gehört OGE; der Abschnitt Bad Bentheim-Legden befindet sich zu je 50 Prozent im Eigentum von OGE und Nowega. Eine weitere Leitung von Nowega, die von Lingen nach Bad Bentheim führt, wird ab November 2023 auf Wasserstoff umgestellt. Mit dem Neubau einer Leitung als Lückenschluss in Lingen hat Nowega bereits Ende September begonnen. Beide Fernleitungsnetzbetreiber sind Teil der Initiative GET H₂, deren Ziel es ist, den Kern für eine bundesweite Wasserstoffinfrastruktur zu etablieren.

Grundstein für die Zukunft gelegt

Staatssekretärin Silke Krebs, Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, betonte bei ihrem Besuch Mitte Oktober die landesweite Bedeutung dieser Umstellung: „Wasserstoff spielt eine entscheidende Rolle auf unserem Weg zur grünen Transformation unserer Wirtschaft. Mit diesen ersten 46 Kilometern Wasserstoffleitung wird der Grundstein für ein leistungsstarkes und effizientes Netz der Zukunft gelegt. Sie wird ein wichtiger Bestandteil unserer zukünftigen Energieversorgung sein und auch Unternehmen in Nordrhein-Westfalen dabei helfen, ihre Energiestrategie stärker auf diese zur Bewältigung der Transformation zur Klimaneutralität wichtige Technologie auszurichten.“

Schneller und kosteneffizienter Einstieg in die Wasserstoffwirtschaft

Dr. Thomas Hübener, Mitglied der Geschäfts-

führung von OGE, bewertete den Schritt so: „Diese deutschlandweit erstmalige Umstellung einer Erdgasfernleitung auf Wasserstoff ist ein entscheidendes Puzzleteil für die Energiewende und für das deutsche Wasserstoffnetz. OGE ist stolz darauf, diesen Schritt gemeinsam mit Nowega als erste Fernleitungsnetzbetreiber zu gehen.“ Frank Heunemann, Geschäftsführer der Nowega, ergänzte: „Die Umstellung bestehender Leitungen auf Wasserstoff macht den schnellen und kosteneffizienten Einstieg in die Wasserstoffwirtschaft möglich. Diese Projekte zeigen, dass die Kooperation der Fernleitungsnetzbetreiber funktioniert und wir gemeinsam ein leistungsstarkes Wasserstoffnetz aufbauen können.“

Potenzial für die Region

Der Bürgermeister von Emsbüren, Markus Silies, begrüßte das Projekt ebenfalls: „Durch die geplante Wasserstoffinfrastruktur entstehen für die Kommunen neue Entwicklungspotenziale. In Emsbüren verläuft die geplante Wasserstoffleitung entlang am Gewerbegebiet Emslandpark am Autobahnkreuz A30/A31. Durch die zukünftige Bereitstellung von Wasserstoff können wir bestehende Betriebe in der nachhaltigen Produktion stärken. Die Wasserstoffinfrastruktur ist ein klarer Standortvorteil auch bei Anfragen für Neuansiedlungen von Firmen und stärkt somit unsere Region.“ (Nowega/OGE)

Gasnetzgebietstransformationspläne – DVGW-Statement zum Wärmeplanungsgesetz

Aufnahme ins WPG ist erforderlich

Das Bundeskabinett hat das Gesetz für eine flächendeckende kommunale Wärmeplanung beschlossen. Bis 2045 soll Deutschland klimaneutral heizen. Die Wärmeplanung vor Ort soll bei Investitionsentscheidungen für kosteneffizientes, klimagerechtes Heizen helfen. Zur Anhörung des Wärmeplanungsgesetzes im Deutschen Bundestag am 16. Oktober 2023 hat Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW), folgendes Statement verfasst:

„Eine erfolgreiche Wärmeplanung vor Ort erfordert gleichberechtigte Ausgangsbedingungen für alle Energieinfrastrukturen – und keine Sonderbehandlung für Wärmenetze. Deshalb müssen die Gasnetzgebietstransformationspläne (GTP) gleichberechtigt neben den Transformationsplänen für Wärmenetze im Wärmeplanungsgesetz verankert werden. Auch sollte die wirtschaftliche Vorprüfung für Wasserstoff

entfallen, da sie weder für Strom- noch für Wärmenetze gilt. Diese Änderungen schaffen ein „Level Playing Field“ ebenso wie die dringend benötigte Planungssicherheit für die Netzbetreiber und damit in erster Linie für kommunale Stadtwerke. Neben den über 20 Millionen Haushaltskunden versorgen die Gasverteilnetzbetreiber auch 1,8 Millionen Industrie- und Gewerbekunden. Da beide Kundengruppen an

dasselbe Netz angeschlossen sind, bedarf es einer integrierten Planung für die Versorgung von Industrie, Mittelstand, Kraftwerken und Haushaltskunden. Das leisten die Verteilnetzbetreiber mit dem Gasnetzgebietstransformationsplan. Die Wärmeplanung sollte daher auf diesen Planungen aufbauen.“

Hintergrund der Diskussion

Der Deutsche Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) und der Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU) haben zusammen mit den Verteilnetzbetreibern der Initiative H₂vorOrt den Gasnetzgebietstransformationsplan (GTP) erarbeitet – ein ergebnisoffenes Planungsinstrument, mit dem die Netzbetreiber

die Transformation ihrer Gasverteilnetze planen können. Bislang haben sich bereits mehr als 240 Netzbetreiber an der Planung beteiligt, die zusammen rund 75 Prozent der deutschen Gasverteilnetzkilometer abdecken. Die Planungen zeigen, dass 95 Prozent der Kommunen sowie 75 Prozent der Industriekunden mit dem Einsatz von Wasserstoff rechnen. (DVGW)

Am 17. November wurde das WPG im Bundestag beschlossen. Zum Bedauern der Branche hat der GTP keinen Eingang in das WPG gefunden. (rbv)



Sie kennen unseren Newsletter noch nicht?



Einen aktuellen Newsletter mit vielen interessanten Hintergründen rund um das Thema „Kommunale Wärmeplanung – Wir müssen die Dinge zu Ende denken!“ finden Sie hier: <https://bit.ly/47cTBrD>



Anmeldung zum Newsletter unter: <https://bit.ly/2QV6Awq>

DVGW-Mitgliederversammlung

Wiederwahl und Nachwuchsförderung

Die Wahl des DVGW-Präsidiums stand im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) auf der Tagesordnung. Um dem Nachwuchs eine Stimme zu geben, wurde außerdem die Jugendorganisation „Junger DVGW“ ins Leben gerufen.

Jörg Höhler (57) ist Ende September als DVGW-Präsident im Amt bestätigt worden. Der studierte Ingenieur hat diese Funktion seit November 2022 inne. Auch die weiteren Mitglieder des DVGW-Präsidiums wurden am Rande der 148. ordentlichen, in Bonn stattfindenden Mitgliederversammlung des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) wiedergewählt: Markus Last (54) als Vizepräsident, Dr. Thomas Hühener (52) als Vizepräsident Gas und Christoph Jeromin (56) als Vizepräsident Wasser. Nach seiner Wiederwahl betonte Jörg Höhler, für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben im Energie- und Wassersektor weiterhin alle Kräfte im Vereinsnetzwerk mobilisieren zu wollen. „Gemeinsam haben wir im DVGW bereits wichtige Meilensteine erreicht auf dem Weg in eine klimaschonende Energie- und eine resiliente Wasserversorgung. Jetzt gilt es, unser Know-how nutzbringend in die ordnungspolitischen Prozesse zum Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft einzusteuern.“ Wasserseitig komme es darauf an, die notwendigen Anpassungen an den Klimawandel auf allen Ebenen in Gang zu setzen. Höhler unterstrich: „Den DVGW-Mitgliedern, allen voran den Versorgungsunternehmen, kommt in diesen Transformationen eine entscheidende Rolle zu.“ Diese gelte es zu stärken bei der Bereitstellung klimaneutralen Wasserstoffs für alle kommunalen Sektoren ebenso wie beim nachhaltigen Umgang mit Wasser. Höhler: „Beides sind elementare Wirtschaftsfaktoren, die in Zeiten des Klimawandels für den Standort Deutschland immer bedeutender werden.“

Wiedergewählte Präsidiumsmitglieder

Jörg Höhler ist seit 2009 Vorstandsmitglied der ESWE Versorgungs AG und seit 2017 zugleich Vorstandsmitglied der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG. Dem Präsidium des DVGW gehört er seit 2015 an. Der studierte Energie- und Verfahrenstechniker Markus Last fungiert seit 2018



Jörg Höhler ist Ende September als DVGW-Präsident im Amt bestätigt worden. (Foto: DVGW)

als Sprecher der Geschäftsführung des Energieversorgers energie schwaben GmbH. Er gehört dem DVGW-Präsidium seit 2014 an. Thomas Hühener ist seit 2013 Mitglied der Geschäftsführung der Open Grid Europe GmbH mit dem Schwerpunkt Technik und seit 2013 Mitglied des DVGW-Präsidiums. Christoph Jeromin zeichnet seit 2017 als Technischer Geschäftsführer verantwortlich für den Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung und ist seitdem Mitglied des DVGW-Präsidiums.

Jugendorganisation „Junger DVGW“ gegründet

Die DVGW-Mitgliederversammlung hat zudem den Weg frei gemacht für die Gründung einer Jugendorganisation unter der Bezeichnung „Junger DVGW“. Ihr Ziel ist, junge Nachwuchskräfte frühzeitig an den DVGW und die Branche zu binden, um so den Auswirkungen des demografischen Wandels und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. (DVGW)

Leitungsauskunft mit neuem Markenauftritt

Aus infrest wurde Leico

Das Auskunftsportale zur Einholung von Leitungsauskünften in Deutschland „infrest Leitungsauskunftsportale“ ist jetzt unter der neuen Marke „Leico – Leitungsauskunft-check-online“ zu finden.

Gleichzeitig mit der Namensänderung steht ein neues Grunddesign zur Verfügung. Laut Leico-Betreiber infrest – Infrastruktur eStrasse GmbH – ist dies der erste Schritt, das Leistungsportfolio weiterzuentwickeln. Bis Sommer 2024 soll die Portalplattform komplett überarbeitet und auf den modernsten IT-technologischen Stand gebracht sein. Dafür wird der Anfrageprozess neu aufgesetzt und in Richtung moderner Anforderungen und Arbeitsprozesse der Bau- und Planungswirtschaft ausgerichtet. Geplant ist es, mittelfristig eine digitale Datenintegration, etwa direkt in den BIM-Prozess, und die Multi-Device-Nutzung des Portals auf allen mobilen Endgeräten bis hin zur automatisierten Baggersteuerung vollständig zu ermöglichen.

Neue Features

Schon jetzt bietet Leico neue Features. Neben der gerade laufenden Integration von aktuellen ALKIS-Daten über die Einbindung von bundesweiten Luftbildern und erweiterten Serviceangeboten für die Nutzer konnten neue große Leitungsbetreiber an Leico angeschlossen werden. Über Leico sind jetzt sämtliche großen Telekommunikations- und Glasfaserbetreiber wie zum Beispiel die Deutsche Telekom, Vodafone, Versatel oder Pyur direkt erreichbar. Außerdem umfasst die Datenbank von Leico über 16.500 Infrastrukturbetreiber. (infrest)

Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB)

Wolfgang Schubert-Raab neuer Präsident

Die Mitgliederversammlung des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB) hat am 27. September 2023 in Berlin Wolfgang Schubert-Raab (65) einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Neuer Vizepräsident Technik ist Christian Staub.



Wolfgang Schubert-Raab (l.) ist neuer Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. In dieser Funktion sieht es Schubert-Raab als seine Hauptaufgabe an, den Bauunternehmen Gehör zu verschaffen und für gute Rahmenbedingungen und praxistaugliche Normen zu kämpfen. Zum neuen Vizepräsidenten Technik des ZDB wurde Christian Staub (r.) aus Osnabrück gewählt. (Fotos: ZDB, Wolter)

Der Diplom-Ingenieur Schubert-Raab stammt aus dem bayerischen Ebensfeld und ist seit 1991 Geschäftsführer der RAAB Baugesellschaft mbH & Co KG sowie der Niederlassung Raab Herzogenaurach. Zusammen mit seiner Frau Gisela Raab und Cousin Joachim Raab führt er das Familienunternehmen mit 225 Beschäftigten in vierter Generation. Die Leistungsbreite des 1898 gegründeten Unternehmens umfasst Hochbau, Tiefbau, Straßenbau, Brückenneubau und -instandsetzung, Ingenieurbau, Rohrleitungsbau, Wasserbau, Altbausanierung und schlüsselfertiges Bauen.

Für gute Rahmenbedingungen im Baugewerbe

Seit 2017 ist Schubert-Raab Präsident der Bayerischen Baugewerbeverbände (BBV/LBB) und seit 2018 Vizepräsident Technik im Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB). Schubert-Raab erklärte im Anschluss an seine Wahl: „Das Bauen bringt täglich neue Herausforderungen für die Unternehmerinnen und Unternehmer mit sich. Sie zu unterstützen, ihnen Gehör zu verschaffen und für gute Rahmenbedingungen und praxistaugliche Nor-



men zu kämpfen, sehe ich aktuell als Hauptaufgabe für mich und den Verband.“ Genauso wichtig sei es aber auch, die Unternehmen auf die Zukunft vorzubereiten. Schubert-Raab weiter: „Die Transformation der Bauwirtschaft ist eine der Megaaufgaben, die wir bewältigen müssen – zum Nutzen für unsere Mitgliedsbetriebe. Ich freue mich auf diese Herausforderung, die ich mit aller Kraft angehen werde.“

Technische Themen für politische Diskussionen aufbereiten

Zum neuen Vizepräsidenten Technik wurde einstimmig Christian Staub aus Osnabrück gewählt. Staub ist Geschäftsführer der Chr. Staub Baugesellschaft mbH und Präsident des Baugewerbeverbandes Niedersachsen (BVN). Er erklärte im Anschluss an seine Wahl: „Mein Ziel ist es, die zahlreichen technischen Themen, die mehr und mehr Eingang in die politischen Diskussionen finden, wie zum Beispiel Energieeffizienzstandards oder den Nachweis von Nachhaltigkeit etc., in klaren und einfachen Worten und Forderungen an die Politik zu transportieren.“ (ZDB)



Mit einem symbolischen Buzzer-Druck ging die neue Marke Leico als Auskunftsportale zur Einholung von Leitungsauskünften in Deutschland an den Start. V. r. n. l.: infrest-Geschäftsführer Jürgen Besler, infrest-Vertriebsleiter Sven Hoffmann und Torsten Maciejewski, Leiter Hochspannung von der Stromnetz Berlin als Vertreter der Anteilseigner NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG, Stromnetz Berlin GmbH und Vattenfall Wärme Berlin AG. (Foto: infrest)

ZDB kommentiert Novellierung der Lkw-Maut

Handwerkerausnahme ist wichtiges Signal für die Baubranche

Am 20. Oktober 2023 hat der Deutsche Bundestag die Ausweitung der Mautpflicht für Lastkraftwagen beschlossen. Für Handwerksbetriebe sollen Sonderregelungen gelten.



(Bild: © OFC Pictures, stock.adobe.com)

Bislang gilt die Maut für Fahrzeuge ab 7,5 Tonnen. Ab 1. Juli 2024 sollen dann auch Lkw des gewerblichen Güterkraftverkehrs mit über 3,5 Tonnen die Maut entrichten. Ausgenommen bleiben die Fahrzeuge von Handwerksbetrieben mit weniger als 7,5 Tonnen.

„Angesichts der schwierigen konjunkturellen Lage ist das ein wichtiges Signal an die Baubranche“, kommentiert Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe. „Die Bauunternehmen stehen aufgrund der Material- und Energiekostensteigerungen ohnehin unter massivem Druck.

Ohne die Handwerkerausnahme würde sich das Bauen in Deutschland noch weiter verteuern.“

Pakleppa begrüßt die Bestätigung der Handwerkerausnahme durch den Bundestag ausdrücklich: „Mit Blick auf die dringend notwendigen Leistungen des Baugewerbes für die Ertüchtigung der Verkehrsinfrastruktur, den Wohnungsbau und für die energetische Sanierung ist das ein wesentlicher Schritt, um die Bewältigung dieser Zukunftsaufgaben nicht unnötig zu behindern und weiter zu verteuern.“ (ZDB)

EU-Beschränkungsregelung

Schulungspflicht beim Umgang mit Diisocyanaten

Diisocyanate sind chemische Stoffe und kommen als wichtiger Baustein in Polyurethan (PU)-basierten Produkten vor. Seit dem 24. August 2023 dürfen Beschäftigte nur dann noch mit Diisocyanaten arbeiten, wenn sie entsprechend geschult sind.



(Bild: © www.bgetem.de)

Ob in Klebstoffen, Dichtstoffen, Schäumen, Gießharzen, Beschichtungen oder Lacken: Diisocyanate kommen in vielen Produkten vor und sind neben Polyolen Hauptbausteine von Polyurethanen. Somit sind Diisocyanate auch im Baugewerbe verbreitet. Aufgrund von Gesundheitsgefahren, die von Diisocyanaten ausgehen – sie können zu einer Sensibilisierung führen und gelten als potenzielle Auslöser von berufsbedingten Atemwegs- und Hauterkrankungen –, gilt für gewerbliche Produkte mit einer Diisocyanatkonzentration ab 0,1 Gewichtsprozent laut Verordnung (EU) 2020/1149 eine Beschränkungsregelung.

Ohne die Durchführung der in der Verordnung geforderten Schulungen ist die Tätigkeit mit Diisocyanaten seit dem 24.08.2023 nicht mehr erlaubt. Die Schulung muss alle fünf Jahre wiederholt werden. (BGETEM)



Mehr zu diesem Thema und auch zu den Fragen, wer die Schulungen vornehmen darf und wie es um die

Dokumentationspflicht bestellt ist, erfahren Sie auf der Website der Berufsgenossenschaft Energie, Textil, Elektro, Medienerzeugnisse unter <https://bit.ly/3SyEnsQ>.

Rechtstipp Baurecht/BGB



Klau am Bau: Wer haftet?

Dreiste Diebe schleichen sich nachts und manchmal sogar am helllichten Tag auf Baustellen, um Materialien und Werkzeuge zu stehlen. Diebstahl am Bau ist keine Seltenheit. Die Juristin Jennifer Simon erklärt, wer für die gestohlenen Gegenstände haftet.

Wer haftet bei Diebstahl am Bau? Wie so oft heißt es auch hier: Es kommt darauf an. Denn die Haftungsfrage hängt von dem Zeitpunkt des Abhandenkommens ab. Grundsätzlich gilt: Kommen die Diebe vor der Abnahme des Gewerks, haftet der Auftragnehmer. Nach Auffassung der Gerichte hat der Auftragnehmer die Verantwortung für den Diebstahlschutz. Das umfasst zum Beispiel den Aufbau sicherer Zäune oder das Wegsperrn der Gegenstände. Ist eine solche Lösung nicht möglich, muss der Auftragnehmer die Gegenstände abends abtransportieren. Er kann nicht darauf verweisen, dass das Gewerk dem Auftraggeber gehört. Vielmehr hat der Auftragnehmer die Verantwortung für alle Materialien. Kommen sie weg, haftet er. In diesem Fall kann der

Auftraggeber vom Auftragnehmer den Ersatz der Materialien verlangen. Die erneute Beschaffung der gestohlenen Materialien folgt aus §§ 677, 683, 670 BGB.

Egal, wer den Haustürschlüssel hat

Dies gilt sogar dann, wenn lediglich der Auftraggeber einen Schlüssel zum Bauobjekt hat. So entschied auch das Oberlandesgericht Saarbrücken im Jahr 2014 (Urteil vom 03.12.2014 – 1 U 49/14). In diesem Fall hatte der Auftragnehmer keinen Schlüssel zum Haus, das er erbaute. Es war der Auftraggeber, der das fast fertiggestellte Haus abschloss. Diebe brachen ein und entwendeten Materialien und Werkzeuge.

Das Gericht entschied, dass der Auftragnehmer die gestohlenen Gegenstände zu ersetzen hat-

te – obwohl er nicht einmal einen Schlüssel für das Bauobjekt besaß. Eine andere rechtliche Situation bestehe nur dann, wenn kein einheitliches Vertragswerk vorliegt, erläuterte das Gericht.

Allerdings wird in vielen Fällen die Herstellung eines gesamten Hauses beauftragt. Der Vertrag kann dann nicht einzeln unterteilt werden. Für den gesamten Zeitraum des Bauens haftet der Auftragnehmer für das Abhandenkommen der Materialien.

Wie kann sich der Auftragnehmer schützen?

Um solchen Situationen vorzubeugen, kann der Auftragnehmer Diebstahlversicherungen abschließen. Dabei muss er sorgfältig darauf achten, welche Sicherheitsvorkehrungen die jeweiligen Versicherungen fordern. Ein kritischer Blick in den Versicherungsvertrag lohnt sich.

Haftung nach Abnahme

Anders sieht es jedoch aus, wenn die Gegen-

stände nach der Abnahme gestohlen werden. Denn nach der Abnahme des Werkes geht die Gefahr auf den Auftraggeber über. Ab diesem Zeitpunkt ist er für das Gewerk verantwortlich. Wenn nun Materialien auf der Baustelle verschwinden, muss der Auftragnehmer sie nicht mehr ersetzen.

(www.bauprofessor.de)

Autorin:

Jennifer Simon ist als Rechtsanwältin in der auf Bau- und Immobilienrecht spezialisierten Kanzlei „Berghoff Deppenkemper“ in Hamm tätig. Hier bearbeitet sie unter anderem baurechtliche und arbeitsrechtliche Themen.

Kontakt:

www.berghoff-deppenkemper.de
E-Mail: js@berghoff-deppenkemper.de

Regelwerk DVGW, DIN, DWA, DVS und DGUV

DVGW-Neuerscheinungen

- **GW 302-1: Grabenlose Bauweisen – Teil 1: Unternehmen zur Rehabilitation und Neulegung von Rohrleitungen – Anforderungen und Prüfungen, Ausgabe 10/2023**

Dieses Arbeitsblatt bildet den ersten Teil einer Arbeitsblattreihe, deren weitere Teile die DVGW-Arbeits-/Merkblätter GW 304, GW 320-1, GW 320-2, GW 321, GW 322-1, GW 322-2, GW 323, GW 324, GW 325, GW 327 und W 343 ersetzen werden.

- **G 458-1: Nachträgliche Druckerhöhung von Gas-Hochdruckleitungen aus Stahl größer 16 bar, Ausgabe 08/2023**



DVGW G 458-1 (A) betrifft Stahlgasleitungen mit geschweißten Verbindungen, die einen höheren Auslegungsdruck (DP) als bisher benötigen und für die Versorgung der Allgemeinheit mit Gas, einschließlich Wasserstoff, dienen. Wenn ein gastechnisches System einen höheren Betriebsdruck als bisher erfordert, ist eine Druckerhöhung über den bisherigen Auslegungsdruck notwendig, insbesondere für Leitungen mit einem Auslegungsdruck von über 16 bar. Ähnliche Prinzipien können auf Leitungen aus anderen Materialien oder mit lösbaren Verbindungen angewendet werden, wenn der Auslegungsdruck erhöht werden muss. Dies gilt auch für Gasleitungen, die nicht den Bestimmungen des DVGW-Arbeitsblattes G 260 entsprechen, unter Berücksichtigung der spezifischen Gas-Eigenschaften und anderer geltender Vorschriften.

- **G 459-1-B1: Beiblatt zum DVGW-Arbeitsblatt G 459-1:2019-10: Gas-Netzanschlüsse für maximale Betriebsdrücke bis einschließlich 5 bar, Ausgabe 08/2023**

DVGW G 459-1 (A) legt fest, dass Netzanschlussleitungen, die durch Hohlräume oder unter Gebäudeteilen verlegt werden, mit Mantelrohren gesichert werden müssen, um Gasundichtheiten vorzubeugen. Diese Regelung gilt auch für Anschlüsse durch Bodenplatten in nicht unterkellerten Gebäuden. Aufgrund unsachgemäßer Montage oder falscher Bauteile entstanden bisher Undichtheiten. Das Beiblatt korrigiert nun die Anforderung: Das Mantelrohrsystem muss vor dem Einbau der Hauseinführung geprüft werden. Die Druckprüfung muss vom Netzbetreiber vorgegeben und dokumentiert werden.

- **DVGW-Information Gas/Wasser Nr. 27: Korrosionsschutz – Überblick Merkmale und Prüfmethode von Werks- und Nachumhüllungen, Ausgabe 08/2023**

Die Information bietet einen Überblick über Prüfmethode für spezifische Produktmerkmale von Rohrumhüllungs- und Nachumhüllungssystemen. Aufgrund unterschiedlicher Produktgruppen variieren die Anforderungen und Prüfungen. Das Ziel ist, unabhängige Teile der Prüfungen zu identifizieren, zu vereinheitlichen und benutzerfreundlich zu beschreiben. Die Information fördert eine einheitliche Position in europäischen und internationalen Normen und konzentriert sich auf Qualitätsbewertungsprüfungen für fertige Produkte, schließt jedoch Baustellen- oder Produktionsprozesskontrollen nicht aus.

- **DVGW-Information Wasser Nr. 104: Sanierungs- und Rückbauverfahren – Methoden und praktische Beispiele zum DVGW-Arbeitsblatt W 135, Ausgabe 10/2023**

DVGW-Information Nr. 104 enthält Anwendungsbeispiele zu den verschiedenen Sanierungs- und Rückbauverfahren, deren fachliche Hintergründe im DVGW-Arbeitsblatt W 135 (A) erläutert werden. Sie stellt somit keine Anpassung oder wesentliche inhaltliche Erweiterung des zugehörigen Arbeitsblattes dar, sie versteht sich vielmehr als vertiefende Darstellung der Inhalte des DVGW W 135 (A). Sie soll Bauherren, Planern und ausführenden Fachfirmen als orientierendes Hilfsmittel zur richtigen Anwendung des DVGW W 135 (A) dienen.

- **W 346-2 Entwurf: Guss- und Stahlrohrleitungsteile mit Zementmörtel- auskleidung – Teil 2: Inbetriebnahme, Ausgabe 08/2023**

DVGW W 346-2 (A) gilt für die Inbetriebnahme von Rohrleitungen aus duktilen Gusseisen und Stahl mit Zementmörtel- auskleidung für die Trinkwasserversorgung. Es ergänzt im Hinblick auf die Inbetriebnahme von Guss- und Stahlrohrleitungen mit Zementmörtel- auskleidung in der Trinkwasserversorgung die Anforderungen aus DVGW-Arbeitsblatt W 400-2, DIN EN 805 und DIN 2880.

Einspruchsfrist: 17. November 2023

DIN-Neuerscheinungen

- **DIN 30350: Beeinflussung erdüberdeckter Rohrleitungen durch erdüberdeckte Hochspannungs-Übertragungskabel – Maßnahmen und Mindestabstände, Ausgabe 10/2023**

Diese Norm behandelt mögliche Beeinflussungen bestehender Infrastrukturen durch eine mehrsträngige Hochspannungs-Gleichstrom- (HGÜ) beziehungsweise Hochspannungs-Drehstrom-Übertragung (HDÜ) mit dem Ziel, durch überschaubare und einfache Maßnahmen die genannten Beeinflussungen erheblich zu reduzieren, um die Technische Sicherheit im Sinne des Energiewirtschaftsgesetzes, der Gashochdruckleitungsverordnung und der Trinkwasserverordnung zu erreichen. In diesem Sinne ist diese Norm gleichzeitig eine Technische Regel des DVGW und des VDE.

DVGW-Entwürfe

- **W 346-1 Entwurf: Guss- und Stahlrohrleitungsteile mit Zementmörtel- auskleidung – Teil 1: Handhabung, Ausgabe 08/2023**

DVGW W 346-1 (A) gilt für den Transport und die Lagerung von Rohrleitungsteilen (Rohre und Formstücke) aus duktilem Gusseisen und Stahl mit Zementmörtel- auskleidung für die Trinkwasserversorgung. Es ergänzt im Hinblick auf die Handhabung von Guss- und Stahlrohrleitungsteilen mit Zementmörtel- auskleidung in der Trinkwasserversorgung die Anforderungen aus DVGW-Arbeitsblatt W 400-2, DIN EN 805 und DIN 2880.

Einspruchsfrist: 17. November 2023

Das neue DVGW-Arbeitsblatt GW 302-1

Es ist geschafft! Der erste Meilenstein für die Neuregelung der grabenlosen Bauweisen ist veröffentlicht: das DVGW-Arbeitsblatt GW 302-1 „**Grabenlose Bauweisen – Teil 1: Unternehmen zur Rehabilitation und Neulegung von Rohrleitungen – Anforderungen und Prüfungen**“. Der gemeinsame Arbeitskreis „Grabenlose Bauweisen“ von rbv, GSTT und RSV hat in intensiver und kooperativer Arbeit die Vorlage für ein neues Regelwerk geschaffen, welches anschließend die Gremien des DVGW passiert hat und nun im Weißdruck vorliegt.

Das Arbeitsblatt hat das Ziel, die Konformitätsbewertung von Unternehmen, die grabenlose Bauweisen anwenden, zu ermöglichen und zu erleichtern. Es ersetzt das bisherige Arbeitsblatt GW 302. Dieses wurde im Jahr 2001 veröffentlicht und legte Qualifikationskriterien für Unternehmen im Bereich grabenlose Neulegung und Rehabilitation von nicht in Betrieb befindlichen Rohrleitungen fest. Mit der Neuausgabe werden umfassende Änderungen vorgenommen, um die Anforderungen für die grabenlose Bauweise klar und präzise zu definieren und befindet sich damit auf Augenhöhe zur offenen

Bauweise nach GW 301. Gleichzeitig grenzt das Dokument den Anwendungs- und Ausführungsbereich eindeutig von der offenen Bauweise ab. Auf Initiative des rbv und mit Autorisierung durch den zuständigen DIN-DVGW-Normenausschuss ging man gemeinsam mit den Partnerverbänden die Überarbeitung des bestehenden Regelwerks an, um unter Berücksichtigung der aktuellen Anforderungen der Branche weiterhin bestmögliche Qualität zu sichern.

Um alle im Bereich grabenloser Bauweisen tätigen Akteure zu erreichen und zu informieren, nutzte der Verband neben den allgemeinen Kommunikationskanälen auch die gemeinsame Informationsveranstaltung „Grabenlose Bauweisen“ von GSTT und rbv. Diese fand am **22. und 23. November 2023 in Berlin** mit der Vorstellung des druckfrischen Werkes und Erläuterungen statt.

Es ist wichtig, dass alle im Bereich grabenloser Bauweisen tätigen Akteure, einschließlich Planer, Netzbetreiber und ausführende Unternehmen, über diese Änderungen informiert sind und dadurch sicherstellen, dass ihre Arbeitspraktiken den aktualisierten Anforderungen entsprechen. Damit werden sowohl eine definierte Ausführungsqualität als auch die erforderliche Anwendungssicherheit der gra-

benlosen Rehabilitations- und Neulegungsverfahren ermöglicht sowie eine einheitliche Konformitätsbewertung gemäß DVGW-Arbeitsblatt GW 302-1 gewährleistet.

Mit der Überarbeitung von DVGW GW 302 (A), Ausgabe 2001, ist es vorgesehen, dass die gesamte bisherige Regelwerksreihe GW 320 ff. nur noch aus den folgenden drei Teilen bestehen wird.

DVGW GW 302-1 „Grabenlose Bauweisen – Teil 1: Unternehmen zur Rehabilitation und Neulegung von Rohrleitungen – Anforderungen und Prüfungen“ enthält die Anforderungen und Prüfungen der Unternehmen in Bezug auf die jeweiligen grabenlosen Bauweisen und dient der Konformitätsbewertung.

DVGW GW 302-2 „Grabenlose Bauweisen – Teil 2: Rehabilitation von Druckrohrleitungen – Verfahrenstechnik“ enthält sämtliche bisherigen grabenlosen Verfahren, bei denen unter Nutzung der bestehenden Trasse eine vorhandene Rohrleitung rehabilitiert oder erneuert wird. Teil 2 wird daher die bisherigen DVGW-Regelwerke GW 320-1 (A), GW 320-2 (A), GW 322-1 (A), GW 322-2 (A), GW 323 (M), GW 325 (A), GW 327 (A) und W 343 (A) ersetzen. Weiterhin ist vorgesehen, dass mit

dem vor Ort härtenden Schlauchlining und dem Lining mit eingezogenen Schläuchen zwei neue Verfahren aufgenommen werden.

DVGW GW 302-3 „Grabenlose Bauweisen – Teil 3: Neulegung von Druckleitungen – Verfahrenstechnik“ enthält bisherige grabenlose Verfahren, bei denen ohne Nutzung der bestehenden Trasse eine neue Rohrleitung gebaut wird. Daher ersetzt Teil 3 die bisherigen DVGW-Arbeitsblätter GW 321, GW 324 und GW 325. Außerdem sollen die Verfahren des ungesteuerten Rohrvortriebs aufgenommen werden, wodurch die DVGW-Arbeitsblätter GW 304 und GW 304-B1 entfallen sollen.

[Hinweis]

Zertifikate nach GW 302 (Ausgabe 2001) der DVGW CERT GmbH verlieren unabhängig von der aufgedruckten Laufzeit spätestens am **30.09.2026** ihre Gültigkeit und müssen vorher durch eine sogenannte Deltaprüfung (idealerweise im Rahmen der Zwischenprüfung im 3. Jahr der Laufzeit eines bestehenden Zertifikates) umgestellt werden.

DIN 2525: Fittings für Gas- und Trinkwasser-Installationen – Verlängerungen aus nichtrostenden Stählen, Ausgabe: 08/2023

DIN 2525 ist anwendbar für Verlängerungen aus nichtrostenden Stählen mit Gewinde-Nenngrößen von 3/8" bis 1", die für den Einsatz in Gasinstallationen (TRGI), Flüssiggas-Installationen (TRF) und Trinkwasser-Installationen (TRWI) vorgesehen sind.

Die Gewinde sind, in Abhängigkeit vom geplanten Einsatzbereich der Verlängerungen, nach DIN EN 10226-1 oder DIN EN ISO 228-1 ausgeführt.

DIN 8074: Rohre aus Polyethylen (PE) – PE 80, PE 100 – Maße, Ausgabe 10/2023

Dieses Dokument legt Maße für Rohre aus Polyethylen (PE) fest. Es wendet sich an Hersteller und Anwender von PE-Druckrohren. Es ist vorgesehen, dem Nutzer mit diesem Dokument eine Grundnorm mit den Maßen für Druckrohre aus Polyethylen (PE) zur Verfügung zu stellen. Es beinhaltet insbesondere Aspekte der Qualität.

Die steigenden Herausforderungen im Umgang mit Bodenaushub bei Bauprojekten im Siedlungsraum werden durch begrenzte Deponiekapazitäten und knappe Baustoffe für die Wiederverfüllung verschärft, was sich in den Kosten niederschlägt. Die Einführung der Mantelverordnung im August 2023 betont die Wiederverwendung von Bodenaushub und fördert die Kreislaufwirtschaft. Der Fokus dieses Themenbands liegt auf der Erstellung einer Handlungsempfehlung für Auftraggeber und Auftragnehmer im Kontext der Mantelverordnung. Diese Empfehlung soll Ausschreibenden praxisorientierte Einblicke in die neue Rechtslage bieten, Möglichkeiten für die Erstellung von Bodenmanagementkonzepten aufzeigen und Fragen zur Wiedereinbringung von Bodenaushub in dasselbe Bauprojekt sowie zur Bereitstellung und Zwischenlagerung klären.

DWA-Neuerscheinung

Themenband T2/2023: Handlungsempfehlungen für Kommunen, Bau-firmen und Ausschreibende zum Umgang mit Bodenmaterial/Bodenaushub bei Baumaßnahmen in Entwässerungssystemen, Ausgabe 08/2023

DWA-Entwurf

DWA-M 805: Technische Leistungsfähigkeit von Bauunternehmen bei der Herstellung und Sanierung von Rohrleitungen und Kanälen, Ausgabe 09/2023

Das aktualisierte Merkblatt betont die Notwendigkeit für Auftraggeber, sicherzustellen, dass beauftragte Unternehmen für die spezifische Aufgabe geeignet sind. Die Eignung von Unternehmen sollte je nach Projekt anhand von Fachkunde, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit bewertet werden. Dieses Merkblatt er-

setzt die Ausgabe von 2011 aufgrund veränderter vergaberechtlicher Rahmenbedingungen und konzentriert sich speziell auf Bauarbeiten an Rohrleitungen und Kanälen. Es hebt hervor, warum im Rohrleitungsbau zusätzlich zu einer vorhandenen Präqualifikation weitere spezifische fachliche Anforderungen an die technische Leistungsfähigkeit, insbesondere in Bezug auf Referenzen, gestellt werden sollten. Es bietet eine klare Ausrichtung auf technische Leistungsfähigkeit und verweist auf andere Literaturquellen für eine breitere Übersicht über Vergaberecht und -praxis.

Frist zur Stellungnahme: 30. November 2023

DVS-Neuerscheinung

DVS-Merkblatt 0216: Rohrleitungen für Acetylen – Installationshinweise, Ausgabe: 10/2023

Dieses Merkblatt gilt für die Planung, Herstellung und Änderung von Rohrleitungen für Acetylen mit einem Betriebsüberdruck bis $p_{max} = 1,5$ bar für die Bereiche Schweißen, Schneiden und verwandte Verfahren. Die Hinweise gelten nicht für:

- die Verlegung von Rohrleitungen für andere Gase,
- den Bau von Hochdruckleitungen in den Richtlinien/Regelwerken 2014/68/EU (Druckgeräterichtlinie DGRL), TRGS 407, AD 2000, DIN EN 13480-3, IGC-Dokument 123/13/E Code of Practice für Acetylen,
- Bereiche mit eigenen Regelwerken (zum Beispiel Wehrtechnik, Bergbau, Seefahrt).

DGUV-Neuerscheinung

DGUV Information 213-084: Lagerung von Gefahrstoffen, Ausgabe 08/2023

DGUV Information 213-084 bietet einen umfassenden Leitfaden für die sichere Lagerung von Gefahrstoffen in Gebäuden, Containern oder im Freien, einschließlich Verantwortlichkeiten, Genehmigungen, Kennzeichnung, organisatorischen Maßnahmen, Lagergestaltung und Notfallorganisation. Sie basiert auf der Technischen Regel TRGS 510 und dient Betreibern, Planern und Lagerverantwortlichen als Richtlinie, um den Anforderungen der Gefahrstoffverordnung gerecht zu werden. Ein Anhang mit Lagerbegehrungsrichtlinien ergänzt die Schrift.



Nur online als PDF zum Download erhältlich: <https://bit.ly/3QWG0Pz>

Es geht auch in einfach

rbv-Infopoint zur neuen W 400-2 erschienen

Das DVGW-Arbeitsblatt W 400-2 „Technische Regeln Wasserverteilungsanlagen (TRWW) – Teil 2: Bau und Prüfung“ liegt seit August 2022 in einer aktualisierten Fassung vor. Da das Werk immer wieder Fragen aufwirft, hat der rbv jetzt als Erläuterung dazu den rbv-Infopoint „Die neue W 400-2: Was Sie wissen sollten!“ herausgebracht.

In den letzten 18 Jahren hat sich bei den Trinkwasserversorgungsnetzen einiges verändert – neue Erkenntnisse und gestiegene Qualitätsansprüche im Leitungsbau machten eine Überarbeitung des DVGW-Arbeitsblatts W 400-2 „Technische Regeln Wasserverteilungsanlagen (TRWW) – Teil 2: Bau und Prüfung“ notwendig. Dieses Regelwerk behandelt die Aspekte der Anforderungen an die Wasserversorgung außerhalb von Gebäuden, die in Deutschland insbesondere im Hinblick auf Sicherheit und Hygiene für deren Bau und Prüfung gelten, aber nicht in der internationalen DIN EN 805 „Wasserversorgung – Anforderungen an Wasserversorgungssysteme und deren Bauteile außerhalb von Gebäuden“ enthalten sind.

die wichtigsten Punkte herausgearbeitet und in einem Infopoint zusammengefasst. Alle relevanten Fakten sind so auf einem Blick erkennbar, die Neuerungen noch einmal präzise zusammengefasst und Warnhinweise wie zum Beispiel, dass Druckbandschreiber nicht mehr zulässig sind, helfen den Praktikern vor Ort, ihre Arbeitsweise leicht an die jetzt neu geltenden Standards anzupassen.



Download unter: <https://rbv.gy/dkfvah>

Übersichtlich zusammengefasst

Insgesamt eine notwendige und wichtige überarbeitete Neuauflage. Da aber Gesichtspunkte, die bereits in anderen Regelwerken abgehandelt werden, keine zusätzliche Berücksichtigung in der W 400-2 finden, ist das komplexe Schriftstück teilweise schwer lesbar. Der rbv hat daher

Aufbaulehrgang Leitungsbau

Fortbildungsreihe startet ab dem 9. Januar 2024

Der Aufbaulehrgang Leitungsbau bietet alle relevanten Neuerungen aus den Regel- und Normenwerken, es werden aktuelle Themen aus dem Leitungsbau für die Praxis geboten sowie Innovationen aus den Bereichen Werkstoffe, Gerätetechnik und Arbeitsverfahren vorgestellt.

Dieses alles sind Inhalte, die Fachkräfte weiter qualifizieren und die Grundlage für fortlaufendes fach- und qualitätsgerechtes Arbeiten im Leitungsbau, Netzbetrieb und Netzservice darstellen.

Speziell richtet sich der Aufbaulehrgang an Facharbeiter, Gesellen und Gehilfen, Vorarbeiter, Bauleitung, Bauaufsichten sowie Führungskräfte.

In diesem Jahr stehen im Fokus des Aufbaulehrgangs die Themen:

- Arbeitssicherheit im Leitungsbau
- Immer die richtige Verbindung – Schweiß- und mechanische Verbindungen
- Umstellung auf H2 und mehr – Praktische Auswirkungen für den Leitungsbau
- Änderungen und Erweiterungen des Regelwerks

Durchführender Veranstalter ist der rbv, hier in Kooperation mit den DVGW-Landesgruppen.



Wir empfehlen eine rechtzeitige Anmeldung über die Homepage unter <https://bit.ly/3sH7yyW>.



Fragen beantwortet:

Kerstin Frühauf
Tel.: 035027 624-80
fruehauf@rbv-gmbh.de



+++ Beruf & Bildung kompakt +++

Gut zu wissen

Wie Sie Ihre Mitarbeiter fit für die digitale Zukunft machen



Was ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Mitarbeiterentwicklung in der digitalen Ära? Welche Pain Points und vor allem welche Lösungen gibt es, wenn Mitarbeiter fit für die Zukunft gemacht werden und die Anforderungen des digitalen Wandels meistern sollen? Die Online-Redaktion VR EasySpeech beleuchtet innovative Ansätze zur Förderung von Kompetenzen und den Aufbau einer agilen, digitalen Lernkultur. (Dashöfer)

<https://tinyurl.com/3mewm7hp>

Jeder Vierte sucht nach einem neuen Arbeitgeber



Beschäftigte in Deutschland sind auf dem Sprung, die Wechselbereitschaft unter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist aktuell so hoch wie noch nie: Derzeit sucht mehr als jede und jeder Vierte (26 Prozent) aktiv oder gelegentlich nach einer neuen Stelle. 37 Prozent geben an, interessiert zu sein, wenn sich etwas Passendes ergebe. Nur etwa mehr als jede beziehungsweise jeder dritte Befragte (37 Prozent) gibt an, sich nicht mit einem neuen Job zu beschäftigen. Zum Vergleich: Vor zwei Jahren war es noch mehr als die Hälfte (52 Prozent) der Angestellten, 2017 sogar mehr als vier von fünf Beschäftigten (82 Prozent), für die ein Jobwechsel kein Thema war.

Das sind Ergebnisse der alle zwei Jahre durchgeführten EY-Jobstudie, für die 1.555 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland repräsentativ befragt wurden. (Ey)

Hier geht es zur kompletten Studie: <https://tinyurl.com/vdmk8msf>

Generation X am Arbeitsmarkt – keine Generation ist loyaler



Loyal, leistungsbereit und (leicht) frustriert: Die Generation X (geboren zwischen 1965 und 1980) ist mit rund 16,5 Millionen Beschäftigten die größte Gruppe am Arbeitsmarkt (Statistisches Bundesamt, 2021). Laut der Gen X-Generationen-Auswertung des Recruiting-Spezialisten onlyfy by XING kann sich mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen der Gen X (55 Prozent) vorstellen, bis zur Rente bei ihrem derzeitigen Arbeitgeber zu bleiben. Bei einem potenziellen neuen Arbeitgeber legt die Generation X Wert auf unternehmenskulturelle Faktoren, wie einen guten Kollegenzusammenhalt (73 Prozent), eine gute Führungs- (69 Prozent) sowie Unternehmenskultur (64 Prozent). Für die aktuelle Erfassung wurden auf Basis einer forsa-Studie unter 3.216 sozialversicherungspflichtigen Angestellten in Deutschland verschiedene Altersgruppen separat ausgewertet – so auch die Altersgruppe der 43- bis 58-Jährigen, die sogenannte Gen X. (NewWork)

Weitere Infos gibt's hier: <https://tinyurl.com/3fabnawn>



Ingenieure als Markenbotschafter? – So kann es gehen!



Als Markenbotschafter kann eine Person sich positiv über eine Berufsgruppe äußern. Authentizität, Vertrauenswürdigkeit und ein verantwortungsbewusster Ansatz gelten auch für die Berufsgruppe der Ingenieure hier als Schlüsselfaktoren für eine erfolgreiche Markenbotschafter-Partnerschaft. In einem Interview auf www.ingenieur.de spricht Gerlind Hartwig, Expertin für Selbstmarketing, über das Thema Markenbotschafter im Ingenieurwesen. Sie erklärt, worauf es dabei ankommt, und gibt Tipps, wie man ein erfolgreicher Markenbotschafter werden kann. (ingenieur.de)

<https://tinyurl.com/ywk4367p>

Ausbildung und Karriere

Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben



Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung und die Positionierung im Erwerbsleben gehören zu den wichtigen persönlichen Weichenstellungen. Sie haben Auswirkungen auf die Chancen zur Entfaltung der Persönlichkeit, den sozialen Status und die ökonomische Sicherheit. Welche Ausbildung, welches Studium bietet langfristig sichere Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt? Wie wirkt sich die soziale Herkunft auf die Chancen am Arbeitsmarkt aus? Wie ist es um die schulische und berufliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bestellt? Welche Wege ins Arbeitsleben gibt es für junge Menschen mit Behinderung?

Zu diesen und anderen Fragen rund um das Thema „Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben“ hat das IAB auf seiner Website Publikationen und Projekte zusammengestellt:

<https://tinyurl.com/h8hs5k9w>

Immer mehr Betriebe von Azubimangel betroffen



Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt bleibt für Unternehmen angespannt. Immer mehr Betriebe finden nicht genügend Auszubildende. Mit einem neuen Allzeithoch von 47 Prozent ist knapp die Hälfte der Ausbildungsbetriebe im Bereich der Industrie- und Handelskammern betroffen. Laut einer DIHK-Umfrage werben Unternehmen engagierter denn je um Nachwuchs. (DIHK)

<https://tinyurl.com/bdhxjrx7>



Azubis wählen immer öfter Berufe mit umweltfreundlichen Tätigkeiten



Ausbildungsmarkt und ökologische Transformation: Der Klimawandel erfordert eine Umstrukturierung der Volkswirtschaft hin zu ökologisch nachhaltigeren Technologien mit weitgehendem Verzicht auf fossile Energien. Dadurch steigt auch der Bedarf an bestimmten Fachkräften. Der dualen Ausbildung kommt zur Deckung dieses Bedarfs eine besonders wichtige Rolle zu. Wie kann der Umbau aber gelingen, wenn in den nächsten Jahren besonders viele Beschäftigte in Rente gehen und gleichzeitig die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger eher klein ist? Ein Kurzbericht des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) beleuchtet die Entwicklung des Ausbildungsmarktes für Berufe mit umwelt- und klimafreundlichen Tätigkeiten seit 2013. (IAB)

Hier geht's zum Bericht: <https://tinyurl.com/2wzbpfpap>

Hinterherlaufen ist verlorene Liebesmüh



Ein Geist geht um in deutschen Ausbildungsbetrieben: Ghosting. Das Verhalten, bekannt aus dem Online-Dating, zeigt sich inzwischen auch immer häufiger, wenn es um die Besetzung von Azubistellen geht: Bewerber tauchen nicht mehr auf – und sind auch nicht mehr erreichbar. Eine psychologische Beraterin kann dieses Phänomen einordnen, kennt aber auch die Unternehmensseite. Im Interview mit POSITION erklärt Jessica Di Bella, warum Betriebe das Thema sportlich nehmen sollten. (DIHK)

Hier geht's zum Interview: <https://tinyurl.com/4ffznhvu>

Mario Jahn zu Gast im Bautalk

Er redet im Netz übers Netz

Auf Einladung der BIRCO GmbH hat rbv-Bildungsexperte Mario Jahn mit Michael Neukirchen, dem Gastgeber des Fach-Podcasts Bautalk, darüber gesprochen „Wie Social Media unsere Infrastruktur rettet“ und erklärt, was TikTok und Co. mit dem Fachkräftemangel zu tun haben.

Auf den ersten Blick mutet das Thema des neuesten Podcast, bei dem Mario Jahn zu Gast war, etwas befremdlich an. Wieso retten und was genau hat Social Media mit dem Ausbau der leitungsgebundenen Infrastruktur zu tun? So einiges, wie Jahn im halbständigen Gespräch ausführte. Eigentlich dreht sich alles mal wieder um den aktuellen und auch zukünftigen Fachkräftemangel in der Bauindustrie und hier besonders im Leitungsbau. Ohne Menschen, die Leitungsnetze planen, Rohre verlegen und auch instandhalten, kann die Gesellschaft nur sehr schlecht miteinander

leben: Wärme, Wasser, Strom und Internet – wir brauchen einen gut aufgestellten Leitungsbau.

Fachkräftegewinnung durch Sichtbarkeit
Trotz guter Arbeitsbedingungen, einer sehr guten Vergütung, enormer Weiterentwicklungspotenziale und Arbeitsplatzsicherheit bleibt der Nachwuchs fort. So haben im Jahr 2022 gerade einmal 288 Menschen ihre Ausbildung zum Rohrleitungsbauer abgeschlossen, es werden aber deutlich mehr Azubis benötigt, um den Leitungsbau auf sichere Füße zu stellen. Was fehlt, ist schlicht Sichtbarkeit. Wer den Leitungsbau und seine vielfältigen Jobmöglichkeiten nicht kennt, der wird sich auch nicht bewerben. Und genau diese Sichtbarkeit in der Generation Z schafft der rbv mit seiner Zukunftsinitiative #pipeline31 und geht kommunikativ dorthin, wo sich die Jugendlichen aufhalten: TikTok, Instagram und Co. – und dies sehr erfolgreich. Und genau das ist der Punkt, wo Social Media und die leitungsgebundene Infrastruktur sich treffen – im NETZ.



**Nachzuhören
ist der Podcast hier:**
<https://rbv.gy/ackxlg>

36. Oldenburger Rohrleitungsforum

rbv mit Vortragsblock und Stand vertreten

Am 7. und 8. Februar 2024 trifft sich die Welt des Leitungsbaus zum 36. Oldenburger Rohrleitungsforum unter dem Leitthema „Wasser, Abwasser, Strom, Gase – mit künstlicher Intelligenz in die Zukunft“ wieder zur gewohnten Zeit, aber weiterhin in den Weser-Ems-Hallen.



Meeting Point des Leitungsbaus: Für alle aktuellen Themen des Leitungsbaus ist der Ausstellungsstand des rbv und seiner Bildungsgesellschaften in Halle 1 auch 2024 wieder genau die richtige Anlaufstelle (Bild: rbv)

Dem Motto folgend werden in den 30 Themenblöcken des Vortragsprogramms domänenübergreifend Beiträge zu digitalen Prozessen auch und gerade in der Betriebsführung vorgestellt. Aber auch Technikthemen wie der vom rbv angebotene Block „Das Dreigestirn des guten Bauens: Qualität – Sicherheit – Produktivität“ haben ihren bewährten Platz im Forum, welches als Fortbildung gemäß § 6 FuWO anerkannt wird.

In dem von rbv-Bereichsleiter Andreas Hüttemann moderierten Themenblock geht es neben den Anforderungen des neuen DVGW-Arbeitsblattes GW 302-1 „Qualifikation im grabenlosen Leitungsbau auf Augenhöhe mit der

offenen Bauweise: Was Sie wissen müssen“ auch um „Arbeitsicherheit und Gefährdungsbeurteilungen im Leitungsbau – eine praxisgerechte und digitale Arbeitshilfe des rbv“, die von Hans Germann Fall, hfg- Ingenieurdienstleistungen, vorgestellt wird. Darüber hinaus geht Armin Gooßens, EN Engineering GmbH, in seinem Vortrag der Frage nach „Alle reden über BIM, aber praktisch macht es keiner im Leitungsbau – woran liegt's und wie könnte es gelingen?“.

Natürlich darf der rbv mit seinen Berufsbildungsgesellschaften aber auch in der Ausstellung nicht fehlen. Diese finden Sie am Stand HA1-I.05 in Halle 1.

Rückblick InfraSPREE 2023

Entdecken | Erleben | Erfahren – das war die InfraSPREE

Wer sich im Berliner Umfeld zur Wasserwirtschaft und dessen technischer Infrastruktur zählt – Fachkräfte, Nachwuchs, Anbieter –, den traf man Mitte Oktober auf der InfraSPREE in Berlin. Schon bei der Eröffnung durch Prof. Christoph Donner war das Interesse am Thema „Infrastruktur, eine der großen Herausforderungen der Zukunft“ groß. Wie wird Berlin sich zukunftsgerecht wandeln müssen, welche Investitionen stehen an und woher kommen sie? Genau diese Fragen gelten nicht nur für die Region Berlin, sondern stellen sich auch für viele andere Gebiete und beschäftigen Versorgungsunternehmen und Leitungsbauunternehmen gleichermaßen – viel Stoff also für einen regen Gedankenaustausch am Gemeinschaftsstand unter anderem des rbv und des DVGW.

Gewohnt praxisbezogen war in diesem Jahr auch wieder das Vortragsprogramm des Kongresses. Dipl.-Ing. Andreas Hüttemann, rbv-Bereichsleiter Technik, klärte über die Neuerungen des DVGW-Arbeitsblattes GW 302-1 „Grabenlose Bauweisen – Teil 1: Unternehmen zur Rehabilitation und Neulegung von Rohrleitungen – Anforderungen und Prüfungen“ auf. In seinem zweiten Vortrag gab er unter dem Stichwort Energiewende Auskunft über den aktuellen Stand der Wasserstoffpolitik in Berlin und Brandenburg. Gerade das Thema „grabenlose Bauweisen“ fand regen Anklang. Die Alternative zur konventionellen offenen Verlegung kann je nach Einsatzgebiet und

Rahmenbedingungen Schutz von bestehenden Oberflächen bieten. Auch eine mögliche Verkürzung der Bauzeit oder auch Kostenaspekte können eine Rolle spielen. Technischer Fortschritt sowie sich ändernde beziehungsweise neue Anforderungen und Vorschriften erfordern es jedoch, das Fachwissen ständig auf dem neuesten Stand zu halten. Kein Wunder also, dass der Vortrag nicht nur gut besucht war, sondern auch die anschließende rege Diskussion aller Teilnehmer deutlich mehr Zeit in Anspruch nahm, als ursprünglich vorgesehen. Aber manchmal muss man sich einfach die Zeit nehmen. Und um es auf berlinerisch zu sagen: Dit war knorke!



Von der ersten Keynote über die interessanten Vorträge bis hin zu den vielen Gesprächen – es waren zwei wirklich spannende Tage. (Bilder: rbv)

30. Tagung Leitungsbau

„Energiewende und was nun – ein Update“

Dies ist das Motto der 30. Tagung Leitungsbau, zu der der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. und der Rohrleitungsbauverband e. V. am 23. und 24. Januar 2024 in das Steigenberger Hotel Am Kanzleramt nach Berlin einladen.

Auf der Agenda der diesjährigen Jubiläumsausgabe sind – in bester Tradition dieser Zukunftskonferenz des Leitungsbaus – wieder viele der wichtigsten Leitthemen der Branche programmatisch verdichtet. Ausgewählte Referenten aus Politik und Praxis sowie aus Forschung, Industrie und Verbänden geben einen aktuellen Wasserstand zur „Energiewende in Deutschland und Europa“ oder zu den Auswirkungen der neuen Ersatzbaustoffverordnung (EBV) auf den Leitungsbau.

Alle Aspekte der Energiewende

Weitere Vortragsansätze bieten eine differenzierte Betrachtung der Potenziale von Wasserstoff als Energieträger im Gesamtkontext der Wärmewende, blicken auf das „Kernnetz Wasserstoff“ sowie generell auf die Transformation der Gasverteil- und -transportnetze zur Nutzung klimaneutraler Gase wie Wasserstoff. Hinzukommen Fragestellungen der Nutzung von Fernwärme im technologieoffenen Wärme- und Energiemix der Zukunft. Und einen für Leitungsbauer hochinteressanten Perspektivwechsel wird darüber hinaus ein Vortrag zur Wärmewende aus Sicht der Heizungsindustrie bieten. Zudem präsentiert das Netzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ tragfähige Ansätze für die Bekämpfung des Fachkräftemangels mit Mitarbeitern aus internationalen Regionen.



Mehr Informationen zum konkreten Programmablauf sowie zur Anmeldung unter:

<https://bit.ly/3MBnbPk>

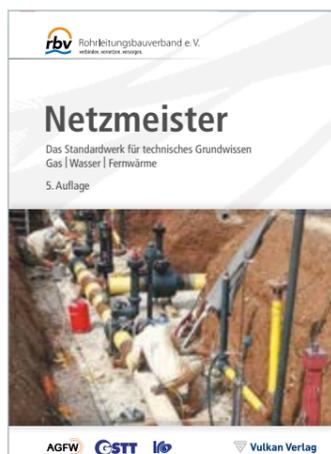
5. überarbeitete Auflage

NETZMEISTER-Handbuch jetzt erhältlich

Für die Instandhaltung der Gas-, Wasser- und Fernwärmenetze trägt der Netzmeister die Verantwortung. Um den täglichen Anforderungen gerecht werden zu können, muss der Netzmeister das technische Regelwerk kennen und anwenden können und mit den hygienischen Anforderungen vertraut sein.

Der rbv hat in Kooperation mit AGFW, GSTT und iro das Standardwerk für technisches Grundwissen Gas | Wasser | Fernwärme überarbeitet und aktualisiert. Praxisnah erklären Experten umfassend die wichtigsten Tätigkeiten des technischen Betriebspersonals im Rohrnetz. Auch die Wasserstoffthematik findet sich ausführlich und zukunftsweisend im Fachbuch wieder.

Zu erwerben ist das Standardwerk als Hardcover oder E-Book über den Vulkan Verlag. <https://www.vulkan-shop.de/netzmeister-2023>



Termine . Veranstaltungen 2024

17./18. Januar 2024, Weimar
IAB-Tage ROHRBAU

23./24. Januar 2024, Berlin
30. Tagung Leitungsbau

8./9. Februar 2024, Oldenburg
36. Oldenburger Rohrleitungsforum

21. Februar 2024, Dortmund
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

6. März 2024, Regensburg
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Bayern

7. März 2024, Homburg
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland

12. März 2024, Hamburg
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Nord

13. März 2024, Hannover
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Niedersachsen

13. März 2024, Stuttgart
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Baden-Württemberg

14. März 2024, Magdeburg
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Sachsen-Anhalt

14. März 2024, Frankfurt am Main
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Hessen/Thüringen

19. März 2024, Berlin
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Berlin/Brandenburg

20. März 2024, Chemnitz
Frühjahressitzung der rbv-Landesgruppe Sachsen

Neuaufnahmen

-hgf- Ingenieurdienstleistungen, Oettingen (außerordentlich)

Bayern

Köhler - Rohrleitungsbau GmbH & Co. KG, Philippsburg

Baden-Württemberg

IAB-Tage „Rohrbau“

Branchentreff in Weimar

Zur 26. Ausgabe der IAB-Tage „Rohrbau“ lädt das Institut für Angewandte Bau- forschung (IAB) am 17. und 18. Januar 2024 nach Weimar ein. Auf der zweitägigen Fachveranstaltung präsentieren ausgewählte Experten Best-Practice- Beispiele und geben Lösungsansätze für aktuelle Problemstellungen im Tief- und Rohr- leitungsbau.

Geplant sind Vortragsblöcke zu den Themen Abwasser, Fernwärme, Baurecht und zu Wasserstoff als zukunftsfähigem Energieträger. Darüber hinaus bildet der „Klimaschutz durch Rohrleitungen“ einen inhaltlichen Schwerpunkt der Veranstaltung. Vor dem Hintergrund steigender Durchschnittstemperaturen, der Zunahme von Hitzewellen im Sommer in Mitteleuropa und Deutschland bis hin zu Überschwemmungen infolge von Starkregenereignissen soll es um die Frage gehen, wie das Klima durch Rohrleitungen nachhaltig geschützt werden kann. Einen Impulsvortrag hierzu hält Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dieter Hesselmann, Hauptgeschäftsführer des Rohrleitungsbauverbandes e. V. (rbv). Und in bewährter Tradition runden selbstverständlich eine tagungsbegleitende Fachausstellung so-

wie ein geselliges Get-together am ersten Veranstaltungstag die Veranstaltung ab.



Eine Anmeldung zur Fachtagung ist bis zum 10. Januar 2024 möglich: <https://rb.gy/sqs4ig>



Herausgeber:

Rohrleitungsbauverband e. V. . Marienburger Str. 15 . 50968 Köln
Telefon: 0221 37668-20 . Fax: 0221 37668-60
www.rohrleitungsbauverband.de

Erscheinungsweise: 4x im Jahr . Auflage: 3.000 Stück

Redaktionelle Leitung: Martina Buschmann . buschmann@rbv-koeln.de
Redaktion: Thomas Martin Kommunikation, Wuppertal

Satz/Gestaltung: Felde & Vogt GmbH & Co. KG, Bonn

Druck: Rautenberg Media Print & Print Verlag KG, Troisdorf

Die Übernahme und Nutzung der in den rbv-Nachrichten publizierten Inhalte bedürfen der schriftlichen Zustimmung des rbv e. V.

SAVE
THE
DATE

rbv-Jahrestagung
18./19. April 2024 in Braunschweig